

NRW.BANK.Research

Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2018

Niederrhein

Ausgewählte Indikatoren - Herbstupdate

Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik





- Die **Regionalwirtschaftlichen Profile Nordrhein-Westfalen** der NRW.BANK geben einen Überblick über die sozio-ökonomischen Strukturen und Trends für die neun Wirtschaftsregionen des Landes.
- Sie verstehen sich als eine aktuelle Bestandsaufnahme, die als Informationsbasis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Strukturpolitik durch Entscheidungsträger in den Regionen und der Landespolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit genutzt werden kann.
- Die vorliegende **Aktualisierung** beinhaltet im Vergleich zur Mai-Veröffentlichung neue Daten zur Bevölkerungsstruktur und -entwicklung, zum Bruttoinlandsprodukt sowie zum Gründungsgeschehen.
- Die Abgrenzung der Regionen erfolgte entlang gewachsener Handlungsräume und enger wirtschaftlicher Verflechtungsbeziehungen. Beispielsweise nutzen die regionalen Entwicklungs- und Marketingorganisationen in NRW die räumliche Abgrenzung in ihrem strategischen Zusammenschluss [„regionen.NRW“](#).
- Soweit möglich wurde für die Grafiken der Wirtschaftsregionen eine einheitliche Skalierung gewählt, um Vergleiche zwischen den Regionen zu erleichtern. Darüber hinaus wurden die neun Einzelprofile um eine Synthese ergänzt, die anhand von thematischen Karten eine vergleichende Betrachtung der Wirtschaftsregionen zusätzlich unterstützt.
- Unter www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile stehen alle Profile zum Download zur Verfügung. Dort befindet sich auch ein umfangreiches Glossar, in dem die hier verwendeten Indikatoren ausführlich beschrieben werden.

Niederrhein



- Die Städte Krefeld und Mönchengladbach sowie die Kreise Kleve, Viersen und der Rhein-Kreis Neuss bilden zusammen die Wirtschaftsregion Niederrhein. Sie erstreckt sich ganz im Westen Nordrhein-Westfalens zwischen dem Rhein und den Niederlanden. In der Region leben 1,55 Mio. Einwohner.
- Die Region ist vor allem für ihre chemische Industrie und die Landwirtschaft bekannt. Großhandel, unternehmensnahe Dienstleister, Energieerzeugung, Elektrotechnik, Maschinenbau, Logistik, Tourismus, Ernährungsgewerbe und die moderne Textilindustrie sind weitere wirtschaftliche Schwerpunkte (Folie 3.2 und 3.3).

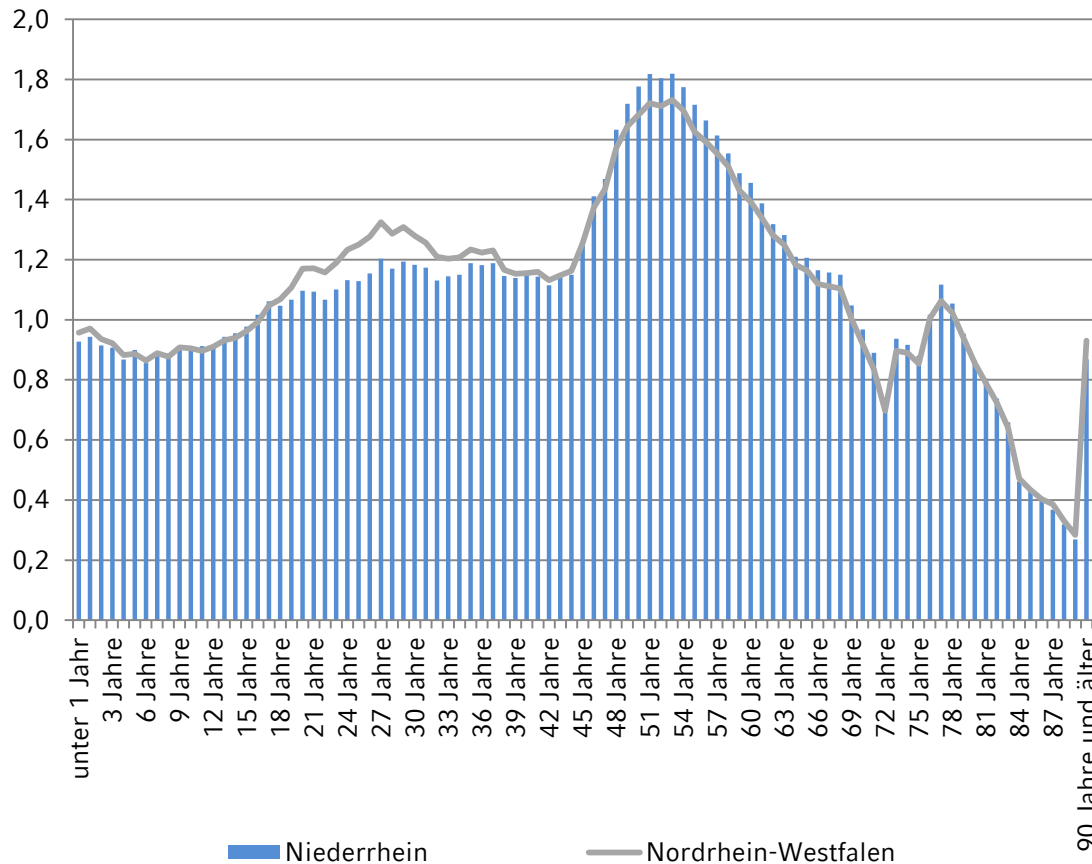


Inhalt

Einführung

- 1. Bevölkerungsstruktur**
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2017 nach Altersklassen (in %)



Erläuterungen

- Mehrere Besonderheiten fallen bei der Altersstruktur der Wirtschaftsregion ins Auge.
- Die Bevölkerung am Niederrhein ist die zweitälteste aller neun Wirtschaftsregionen Nordrhein-Westfalens. Das Durchschnittsalter liegt bei 44,6 Jahren und damit deutlich höher als der landesweite Wert (44,0 Jahre).
- Zwischen den einzelnen Teilregionen gibt es jedoch eine große Spannweite. Das Durchschnittsalter im Kreis Kleve sowie in der Stadt Mönchengladbach liegt bei 44,0 Jahren, im Kreis Viersen hingegen bei 45,3 Jahren.
- Die Generation der Babyboomer, die Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre geboren wurde, nimmt einen sehr großen Anteil an der Bevölkerung ein. Dies ist grundsätzlich kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten. Allerdings leben am Niederrhein außergewöhnlich viele Menschen im Alter von Ende 40 bis Ende 60.
- Demgegenüber sind jüngere Erwachsene im Alter von 18 bis Mitte 30 nur selten in der Region anzutreffen.

Hinweis: Die Altersklasse der 90-Jährigen und Älteren wird von IT.NRW zusammengefasst.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Geschlechterverhältnis in der Wirtschaftsregion

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2017 nach Geschlecht und Altersklassen (in %)

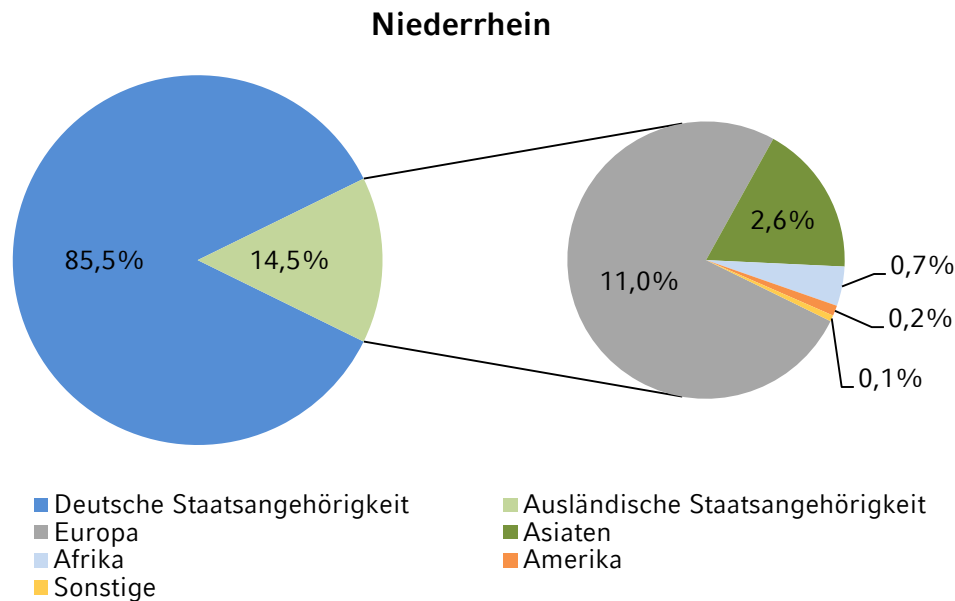


Erläuterungen

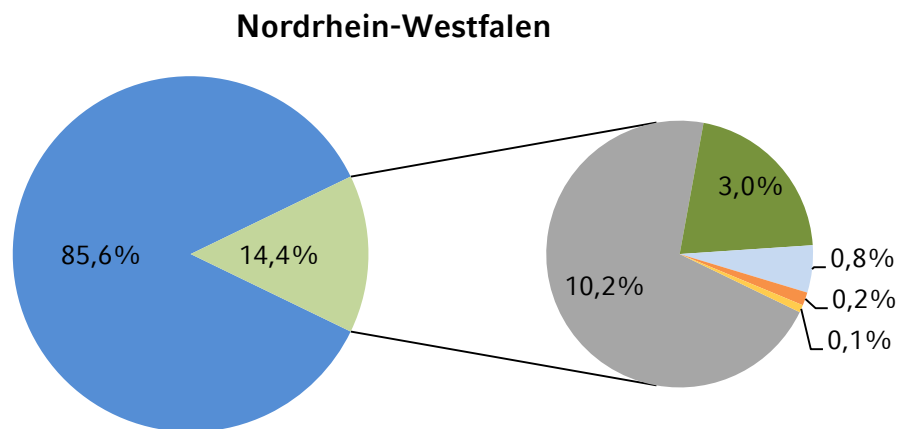
- Mit 51,0% ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung weiblich. Damit ist die Geschlechterstruktur in der Region ähnlich zum Landesdurchschnitt. Im gesamten Bundesland sind 50,9% der Einwohner Frauen.
- Der Anteil unterscheidet sich jedoch stark nach Altersklassen. Weltweit überwiegt bei der Geburt das männliche Geschlecht leicht. Auch am Niederrhein gibt es etwas mehr männliche als weibliche Kinder.
- Je älter die Menschen sind desto höher ist der weibliche Anteil, da die Lebenserwartung bei Frauen höher ist als bei Männern.
- Zahlreiche (ländliche) Regionen in Deutschland und NRW weisen im Alter von 20-35 Jahren einen starken Männerüberschuss auf. Dies ist in abgeschwächter Form auch am Niederrhein erkennbar. Im Kreis Kleve kommen auf 100 Männer im Alter von 20 bis 24 rund 86 Frauen. In der Stadt Mönchengladbach ist das Geschlechterverhältnis hingegen beinahe ausgeglichen.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2017 mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Kontinenten (in %)



■ Deutsche Staatsangehörigkeit ■ Ausländische Staatsangehörigkeit
 ■ Europa ■ Asien
 ■ Afrika
 ■ Sonstige ■ Amerika

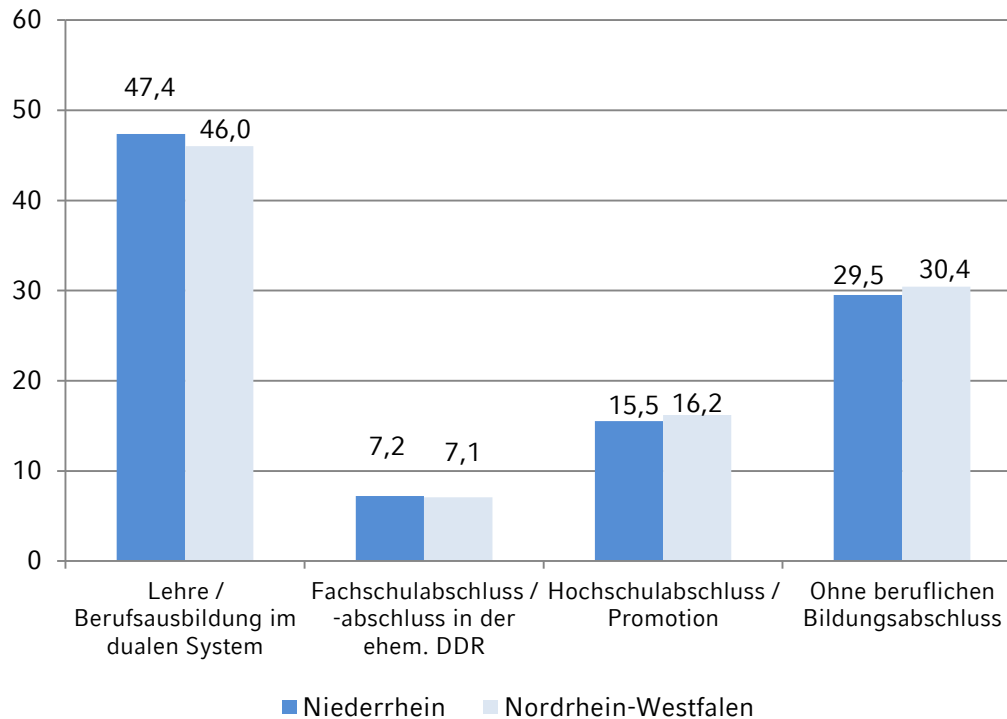


Erläuterungen

- Ausländische Staatsangehörige gibt es am Niederrhein in etwa so viele wie landesweit. Der Anteil an der Bevölkerung liegt bei 14,5%, während es im Landesdurchschnitt 14,4% sind.
- Dabei sind vor allem ausländische Staatsbürger aus europäischen Ländern überrepräsentiert. Hierzu zählen auch Türken. Diese stellen mit 32.700 Personen die größte ausländische Bevölkerungsgruppe, was in Folge der Anwerbeabkommen aus den 50er und 60er Jahren ein bundesweit typisches Bild ist.
- Polen stellen mit 32.000 Personen die zweitgrößte ausländische Bevölkerungsgruppe. Deren Zahl hat sich seit der EU-Osterweiterung mit der verbundenen Arbeitnehmerfreizügigkeit merklich erhöht.
- Zudem leben insbesondere im grenznahen Kreis Kleve zahlreiche Niederländer.
- Asiatische Staatsbürger gibt es verhältnismäßig wenige. Sie machen 2,6% an der Bevölkerung aus und damit weniger als in Nordrhein-Westfalen insgesamt (3,0%). Größte asiatische Bevölkerungsgruppe sind die 12.300 Syrer, die Ende 2017 am Niederrhein lebten.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung ab 15 Jahren im Jahr 2017 nach höchstem beruflichen Bildungsabschluss (in %)



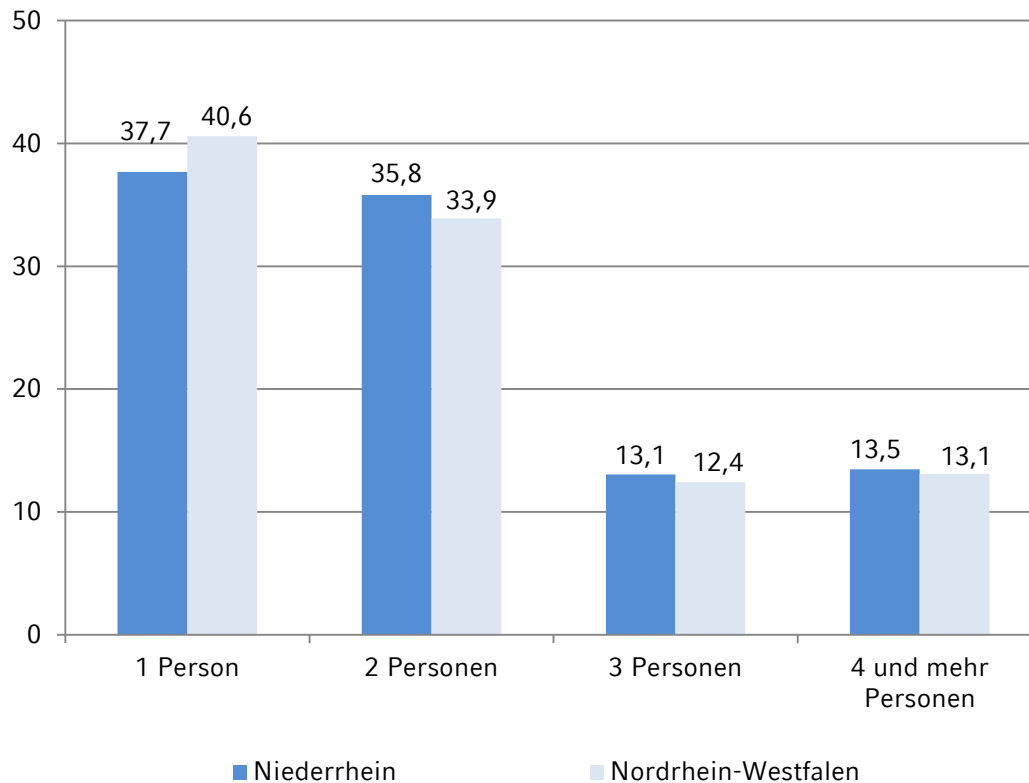
Erläuterungen

- Die Berufsabschlüsse am Niederrhein unterscheiden sich nicht sonderlich stark vom Landesdurchschnitt.
- Beinahe die Hälfte der örtlichen Bevölkerung ab 15 Jahren kann eine Lehre bzw. duale Berufsausbildung vorweisen (47,4%). Im Kreis Viersen hat sogar mehr als die Hälfte der Bevölkerung (52,5%) eine Lehre absolviert.
- Der Anteil der Bevölkerung ohne beruflichen Bildungsabschluss (29,5%) ist am Niederrhein etwas geringer als im gesamten Bundesland. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Bevölkerung ab 15 Jahren ausgewertet wird. Insbesondere zwischen 15 und 25 Jahren sind viele Menschen jedoch noch in Ausbildung und können keinen beruflichen Bildungsabschluss vorweisen.
- Gleichzeitig sind Akademiker etwas seltener anzutreffen als im Landesdurchschnitt. Dies gilt jedoch nicht für den Rhein-Kreis Neuss (17,8%), der mit seiner Nähe zum Dienstleistungszentrum Düsseldorf für zahlreiche Akademiker ein attraktiver Wohnort ist. Auch in Mönchengladbach ist die Akademikerquote – wie in Großstädten üblich – mit 17,3% leicht überdurchschnittlich.

Hinweis: Die Summen können von 100% abweichen, da bei einem Teil der Bevölkerung die Bildungsabschlüsse unbekannt sind.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Haushalte im Jahr 2017 nach Personenanzahl (in %)



Erläuterungen

- Am Niederrhein sind die Haushalte im Schnitt deutlich größer als in NRW insgesamt. Lediglich 37,7% der Bevölkerung lebt alleine. In urbaneren Wirtschaftsregionen wie der Region Düsseldorf (45,8%) oder dem Bergischen Städtedreieck (42,9%) sind es weit mehr.
- Trotzdem ist am Niederrhein ein deutlicher Trend zu mehr Single-Haushalten erkennbar: Gab es 2008 noch 250.000 Haushalte mit einer Person, waren es 2017 bereits 280.000 Haushalte. In der Stadt Krefeld leben mittlerweile 53.000 statt 40.000 Personen alleine, was einem Zuwachs um 32,5% entspricht (NRW: +8,6%).
- Die Alterung der Gesellschaft, weniger Nachwuchs, die zunehmende Urbanisierung und der Hang zur Individualität sind einige Gründe für diesen Trend.
- Der Anteil an Zwei-Personen-Haushalten ist überdurchschnittlich. Zahlreiche Menschen am Niederrhein sind zwischen 50 und 70 Jahre alt. Zu diesem Zeitpunkt sind Kinder bereits häufig aus dem Elternhaus ausgezogen.
- Trotzdem ist auch der Anteil größerer Haushalte überdurchschnittlich, was für ländliche Regionen typisch ist. So bestehen im Kreis Kleve 17,4% der Haushalte aus vier und mehr Personen. In Krefeld (10,9%) und Mönchengladbach (11,4%) sind größere Haushalte eher die Ausnahme.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

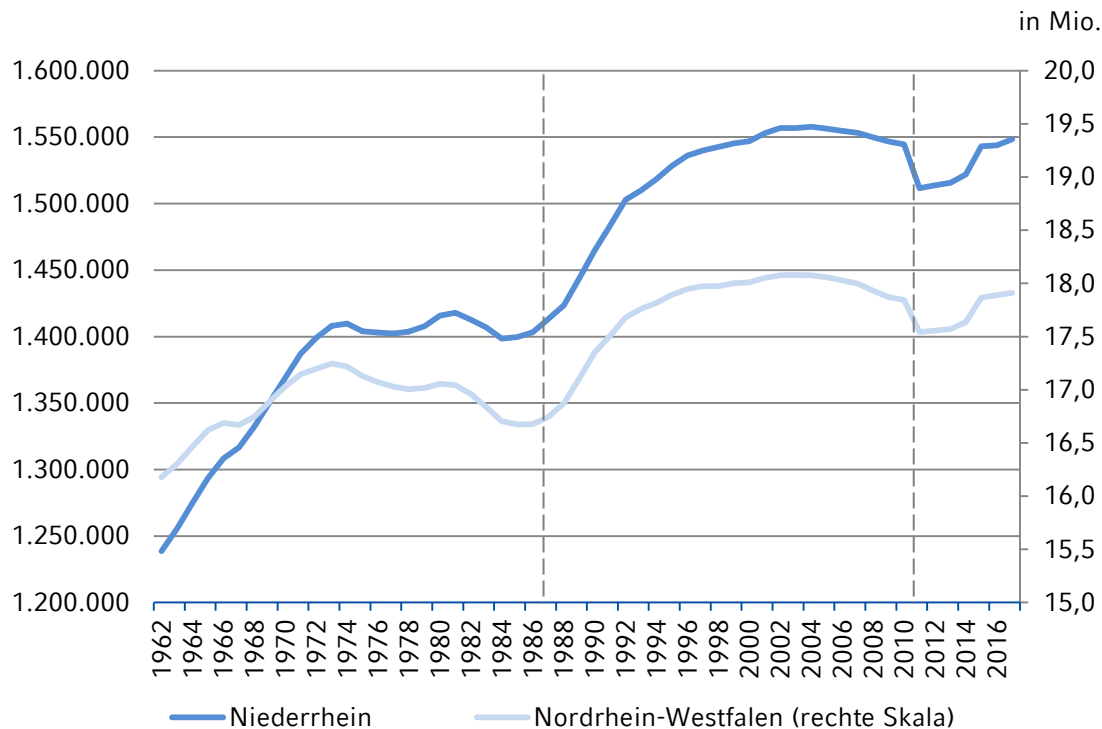


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
- 2. Demografische Entwicklung**
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bevölkerungsentwicklung von 1962 bis 2017 (absolut)



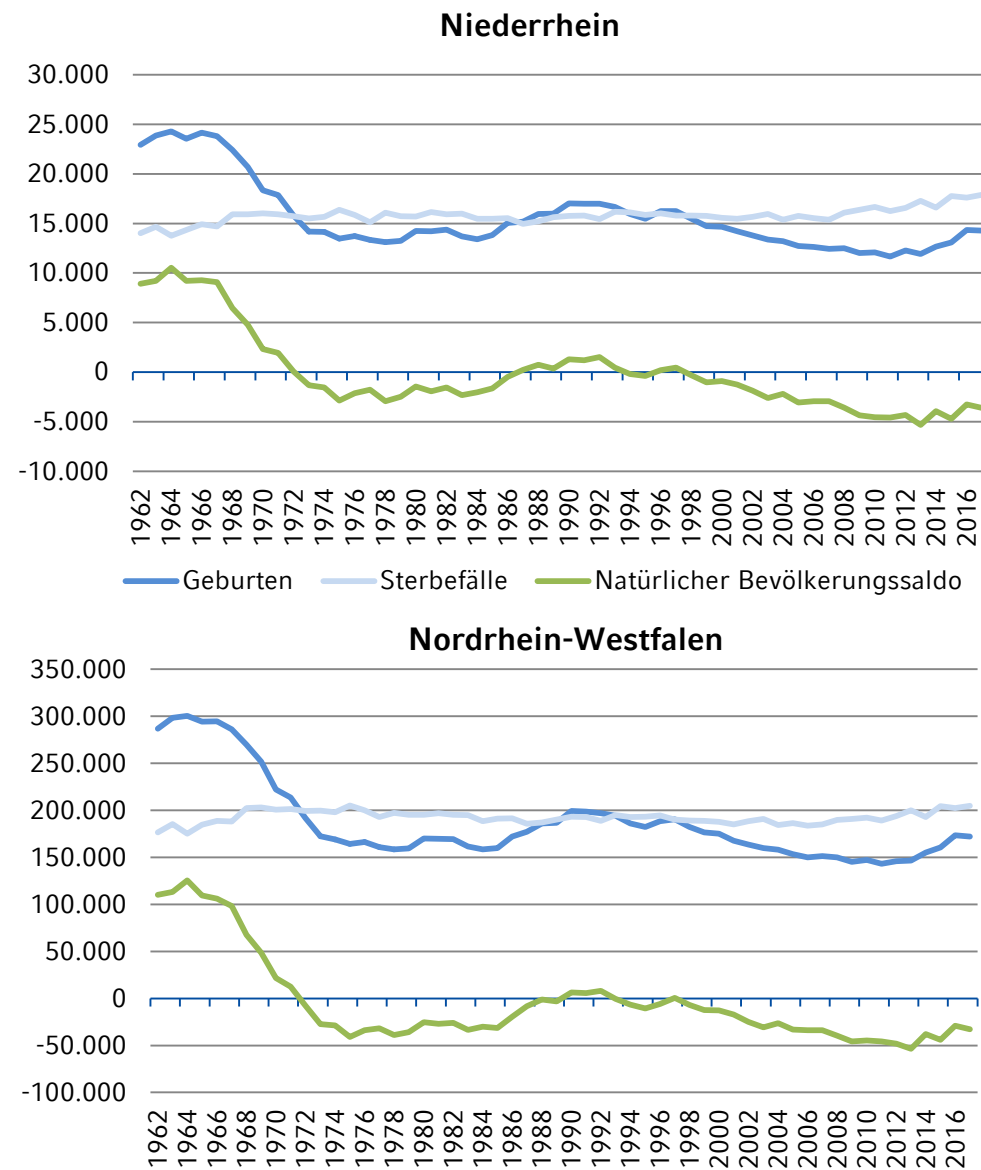
Hinweis: Brüche in der Zeitreihe durch neuen Zensus in den Jahren 1987 und 2011

Erläuterungen

- Die Bevölkerungsentwicklung Nordrhein-Westfalens und der Region Niederrhein verlief in den vergangenen Jahrzehnten relativ ähnlich.
- Bis Ende der 60er Jahre waren die Geburtenraten sehr hoch (vgl. Kapitel 2.2). Dementsprechend wuchs die Bevölkerung stark an.
- Ab Mitte der 70er Jahre starben sowohl in NRW als auch in der Wirtschaftsregion mehr Menschen als geboren wurden. Folglich sank in NRW die Bevölkerung bis etwa Mitte der 80er Jahre, während sie am Niederrhein durch Wanderungsgewinne weitgehend konstant blieb.
- Neben einem Geburtenanstieg Ende der 80er Jahre sorgten auch Zuzüge – insbesondere aus den neuen Bundesländern – für ein Bevölkerungswachstum, das bis Anfang der 2000er Jahre anhielt (vgl. Kapitel 2.2). Diese Entwicklungen sorgten am Niederrhein für ein kräftigeres Wachstum als im Land.
- Der danach einsetzende Bevölkerungsrückgang stoppte vorläufig im Jahr 2014. Hauptgrund war der Zuzug von Menschen aus weltweiten Krisenregionen. Aber auch leicht steigende Geburtenzahlen trugen ihren Teil zum Bevölkerungszuwachs bei, der bis zuletzt anhielt.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anzahl Geburten und Sterbefälle von 1962 bis 2017 (absolut)

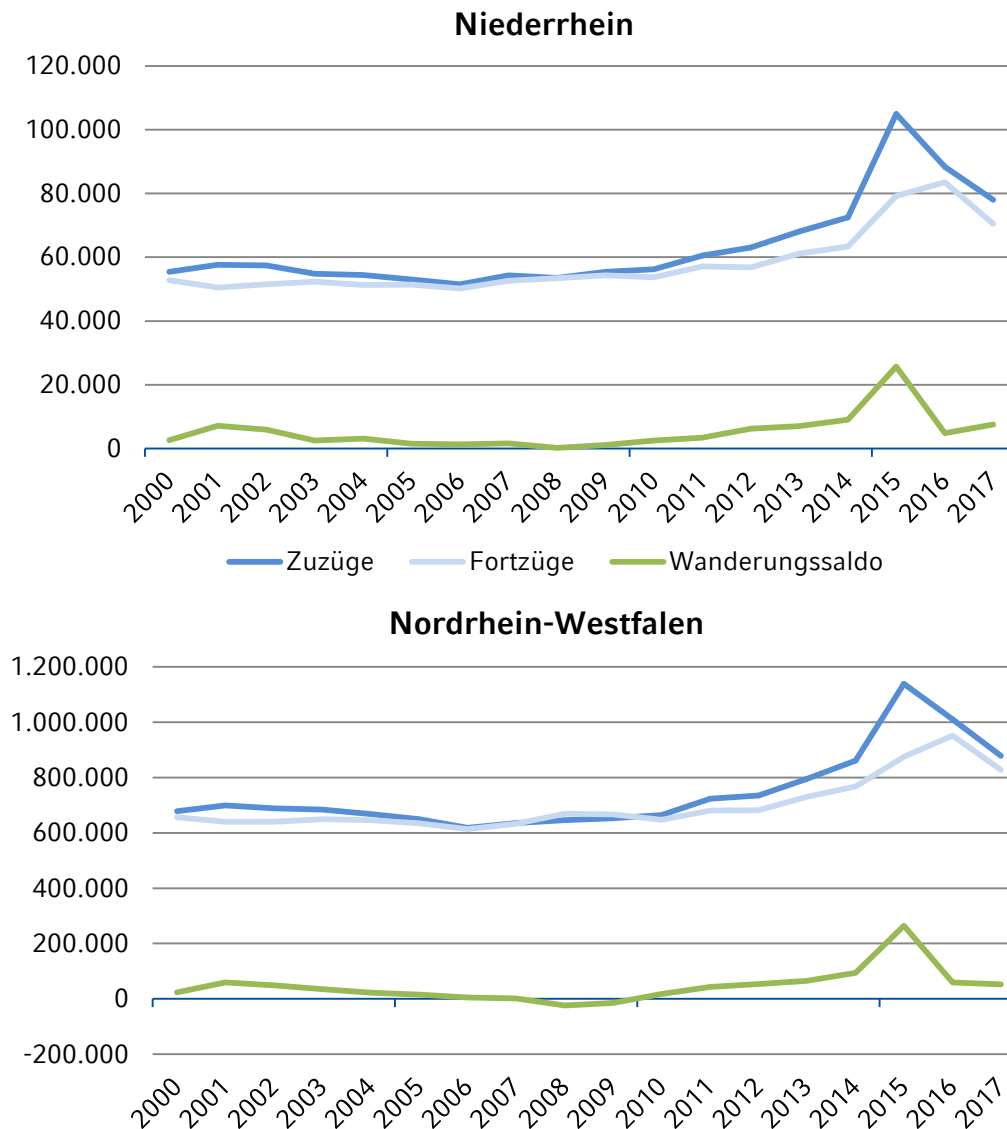


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Nach der Babyboomer-Generation wurden ab Ende der 60er Jahre sowohl in NRW als auch in der Wirtschaftsregion zunehmend weniger Kinder geboren. Dies führte dazu, dass die Neugeborenen nicht mehr ausreichten, um die Sterbefälle zu kompensieren.
- Diese Entwicklung wirkte sich auch negativ auf die Bevölkerungsentwicklung aus (siehe Kapitel 2.1).
- Ende der 80er und Anfang der 90er gab es sowohl in der Wirtschaftsregion als auch in NRW ein Zwischenhoch bei den Geburten, da die große Kohorte der Babyboomer nun selbst zur „Elterngeneration“ wurde.
- Vor diesem Hintergrund ist auch der zuletzt leichte Geburtenanstieg zu sehen. Die Kohorte, die ab Mitte der 80er Jahre geboren wurde, erreicht zunehmend das typische Alter, in dem Kinder gezeugt werden. Zudem bekommen Frauen tendenziell wieder mehr Kinder.
- Dies wird u.a. mit einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie einem soliden Wirtschaftswachstum begründet, welches gewisse Sicherheiten bei der Familienplanung gewährt.
- Trotz gestiegener Geburtenzahlen blieb der natürliche Bevölkerungssaldo sowohl in der Wirtschaftsregion als auch in NRW zuletzt negativ.
- Im Jahr 2017 war ein leichter Geburtenrückgang in NRW und am Niederrhein auszumachen. Die Rückgänge in Krefeld und Kleve überwogen dabei die leichten Zuwächse in Mönchengladbach, Viersen und dem Rhein-Kreis Neuss.

Fortzüge und Zuzüge über Kreisgrenzen von 2000 bis 2017 (absolut)



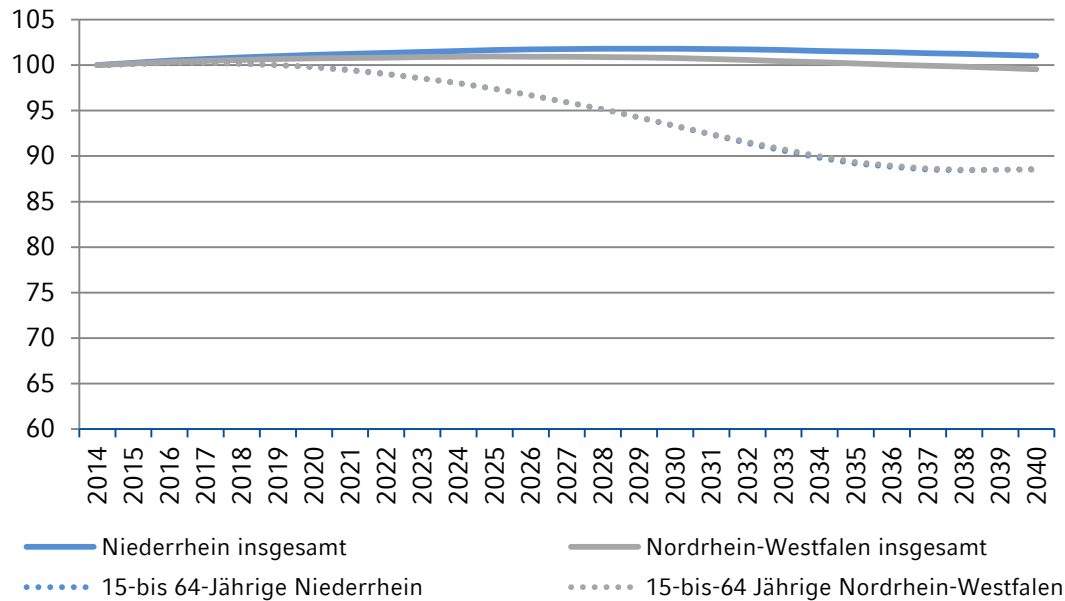
Erläuterungen

- Nordrhein-Westfalen gehört traditionell zu den Bundesländern, die einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In den letzten Jahrzehnten zogen fast kontinuierlich mehr Personen in das Bundesland als es Menschen verließen.
- Auch seit der Jahrtausendwende war der Wanderungssaldo zumeist positiv. Lediglich in den Jahren 2008 und 2009 verließen etwas mehr Personen das Bundesland als zuzogen.
- Am Niederrhein dominierten die Zuzüge durchgängig. Allein der Kreis Kleve verzeichnete von 2000 bis 2017 einen Einwohnerzuwachs durch Wanderungen in Höhe von 32.500 Personen. Dies ist vor dem Hintergrund der überschaubaren Einwohnerzahl des Kreises bemerkenswert.
- In den vergangenen Jahren war Nordrhein-Westfalen von einem außergewöhnlich starken Zuzug geprägt. Hintergrund ist die Zuwanderung von Menschen aus weltweiten Krisenregionen, die 2015 ihren Höhepunkt erreichte.
- Von dieser Entwicklung war auch die Region am Niederrhein nicht ausgenommen. Zwischen 2014 und 2017 lag das Wanderungsplus bei 47.100 Personen.
- Einzig die Stadt Krefeld verließen 2017 etwas mehr Einwohner als Personen hinzuzogen.

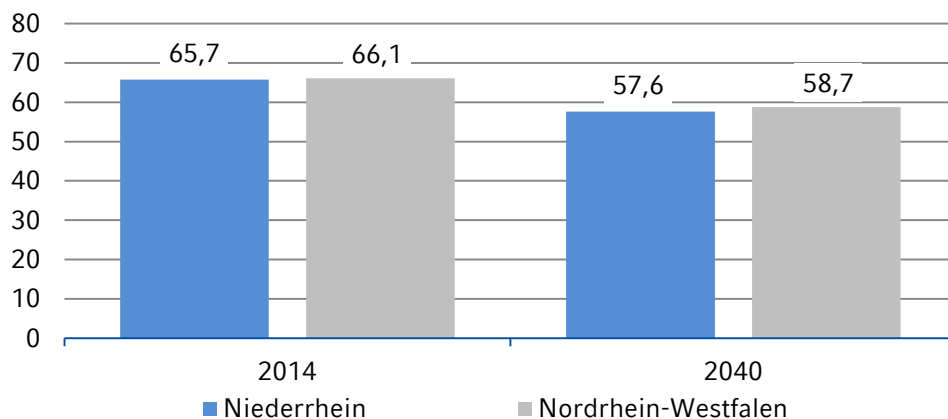
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bevölkerungsvorausberechnung von 2014 bis 2040, indexiert (2014 = 100) und Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2014 und 2040 (in %)

Bevölkerungsvorausberechnung



Veränderung des Arbeitskräftepotenzials



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Bis etwa 2025 ist für Nordrhein-Westfalen mit einem leichten Bevölkerungsanstieg zu rechnen. Danach wird die Einwohnerzahl voraussichtlich leicht abnehmen.
- Für den Niederrhein gestaltet sich die Bevölkerungsvorausberechnung beinahe identisch.
- Zwischen den Teilregionen gibt es allerdings Unterschiede. Während der Rhein-Kreis Neuss sowie der Kreis Kleve wachsen, wird der Kreis Viersen voraussichtlich am stärksten an Einwohnern verlieren.
- Das Erwerbspersonenpotenzial der 15- bis 64 Jährigen wird hingegen langfristig in allen Kreisen der Region sinken.
- Die Babyboomer-Generation, die zwischen 1955 und 1965 geboren wurde, erreicht allmählich das Rentenalter. Der Anteil der 15- bis 64-Jährigen sinkt nach derzeitiger Einschätzung von 65,7% auf 57,6%. Folglich wären noch 883.000 statt 996.000 Personen im erwerbsfähigen Alter (-11,4%).
- In Nordrhein-Westfalen insgesamt wird die Alterung der Bevölkerung ähnlich stark erwartet. Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter sinkt von 66,1% auf 58,7%. Damit wird das Arbeitskräftepotenzial voraussichtlich von 11,6 Mio. auf 10,3 Mio. Menschen abnehmen (-11,5%).
- Zu berücksichtigen ist, dass die Bevölkerungsvorausberechnung auf Daten des Jahres 2014 beruht. Neuere Entwicklungen – wie der Zuzug Geflüchteter – flossen nicht in die Kalkulation ein.

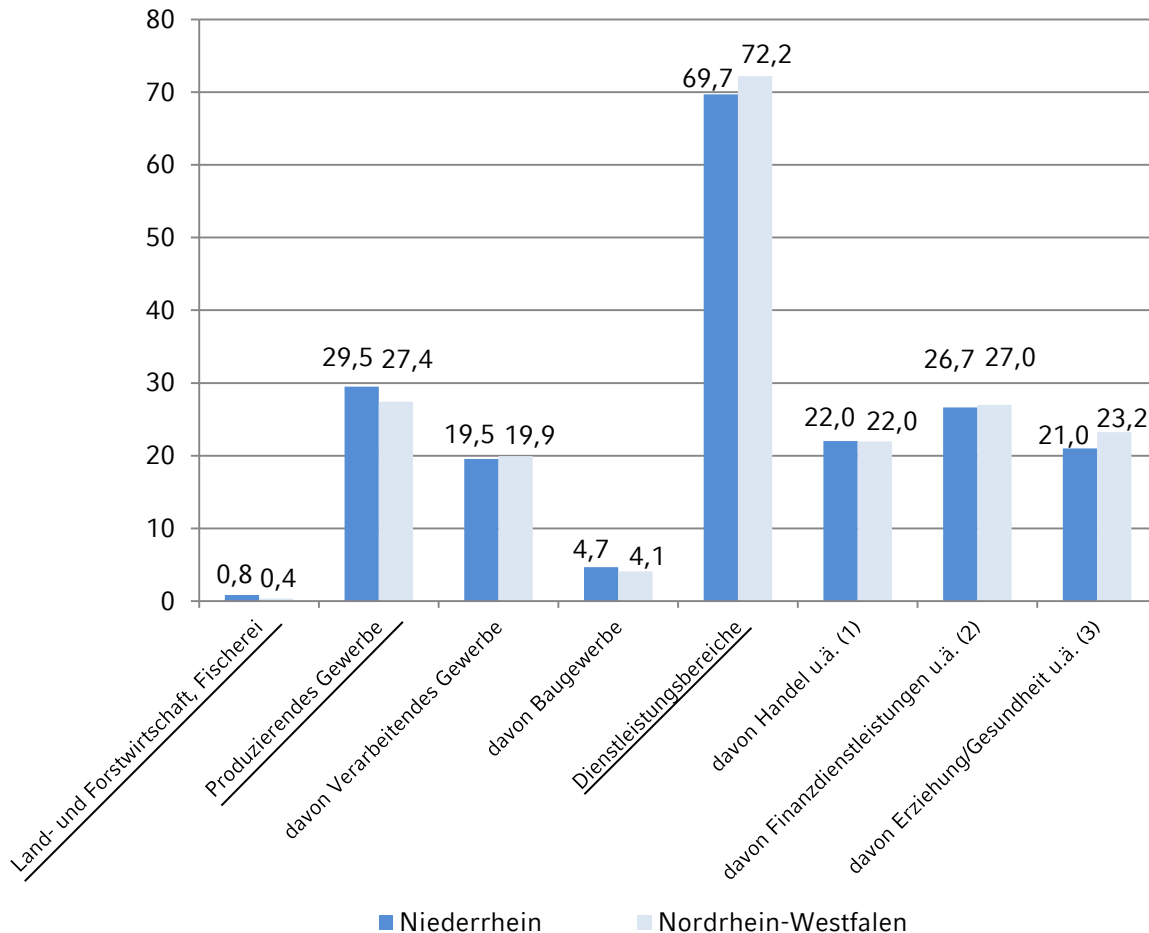


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. **Wirtschaftsstruktur**
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftsregion und in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2016 (in %)



(1) Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation
 (2) Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen
 (3) Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte mit Hauspersonal

Erläuterungen

- Traditionell hat die Land- und Forstwirtschaft im Kreis Kleve einen hohen Stellenwert. Der Wert der landwirtschaftlich produzierten Güter im Kreis lag zuletzt bei knapp 240 Millionen Euro. Damit entfielen 3,0% der Bruttowertschöpfung auf den Sektor. Die Stellung der Landwirtschaft war in keiner Teilregion Nordrhein-Westfalens stärker.
- Dies hat auch Auswirkungen auf die Wirtschaftsstruktur der gesamten Region: So entfallen 0,8% der Bruttowertschöpfung auf den primären Sektor. Nur im Münsterland sind es mit 1,3% mehr (NRW: 0,4%). Hierbei ist zu beachten, dass die verarbeitenden Betriebe, die von der Landwirtschaft abhängen, nicht in diesen Zahlen enthalten sind, sondern zum Produzierenden Gewerbe gehören.
- Das Produzierende Gewerbe ist mit anteilig 29,5% an der Bruttowertschöpfung ebenfalls stärker ausgeprägt als im Landesdurchschnitt. In der Stadt Krefeld (34,8%) und dem Rhein-Kreis Neuss (32,6%) spielt der sekundäre Sektor eine besonders große Rolle. In letzterem steuern Bergbau, Energie- und Wasserversorgung 10,1% zur Wertschöpfung bei. Nur im Rhein-Erft-Kreis ist die Bedeutung ähnlich hoch (10,2%).
- Die Stadt Mönchengladbach ist stark von Dienstleistern geprägt. 75,5% der Wertschöpfung kamen zuletzt aus dem tertiären Sektor.
- Das Baugewerbe mit seinen zahlreichen Handwerksunternehmen ist vor allem im Kreis Viersen (6,8%) und im Kreis Kleve (6,5%) stark.

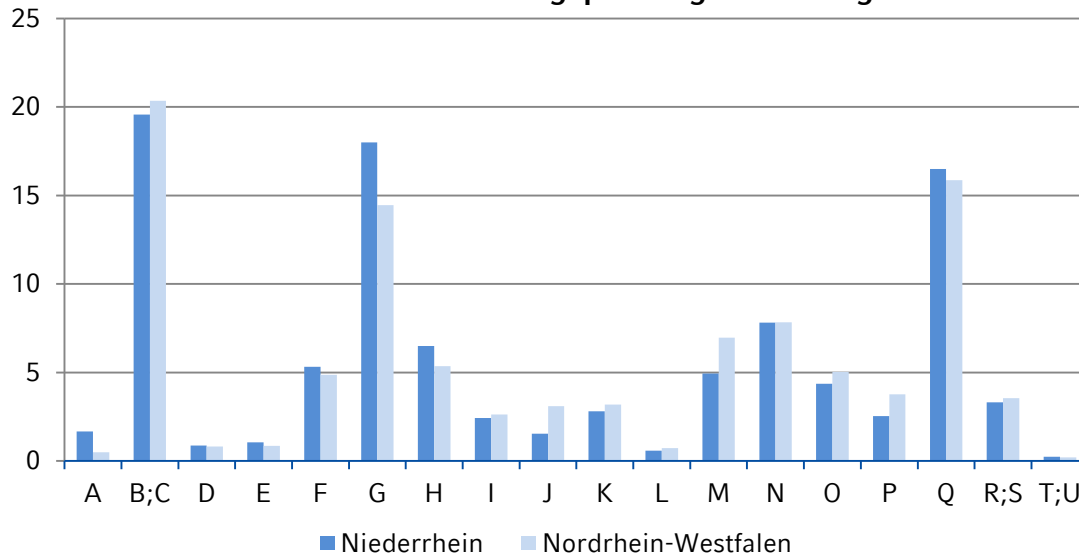
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Anzahl (absolut) und Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (in %) im Juni 2017 nach WZ-Klassifikation 2008

WZ-Klassifikation 2008	Beschäftigte	WZ-Klassifikation 2008	Beschäftigte
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	8.712	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	25.733
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	101.791	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	40.655
D Energieversorgung	4.480	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	22.728
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	5.422	P Erziehung und Unterricht	13.172
F Baugewerbe	27.639	Q Gesundheits- und Sozialwesen	85.806
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	93.630	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	17.198
H Verkehr und Lagerei	33.790	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	1.212
I Gastgewerbe	12.587	A-U Insgesamt*	520.208
J Information und Kommunikation	7.985	A Primärer Sektor	8.712
K Versicherungsdienstleistungen	14.614	B-F Sekundärer Sektor	139.332
L Grundstücks- und Wohnungswesen	3.053	G-U Tertiärer Sektor	372.163

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter

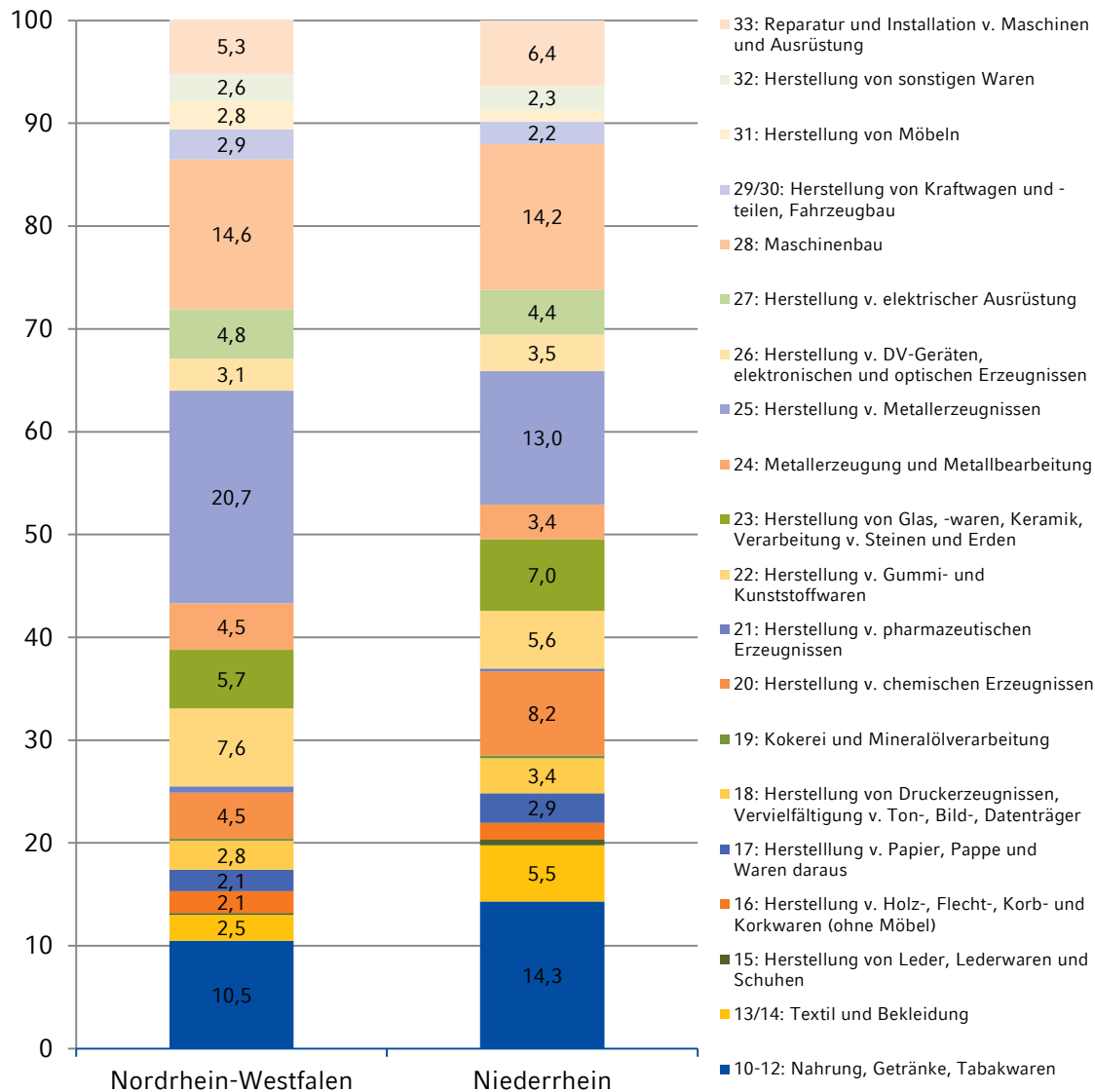


Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Das Verarbeitende Gewerbe ist die Branche am Niederrhein mit den meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Etwa 102.000 Personen sind in dem Wirtschaftszweig beschäftigt. Anteilig sind dies 19,6% und damit etwas weniger als im Landesdurchschnitt (20,3%).
- Als bedeutsame Arbeitgeber folgen der Handel sowie das Gesundheits- und Sozialwesen. Letzteres ist vor allem für den Kreis Kleve prägend. Beinahe jeder zweite Beschäftigte (19,8%) arbeitet dort in dem Wirtschaftszweig (NRW: 15,9%).
- Die Region am Niederrhein zeichnet sich als bundesweit bedeutender Logistikstandort aus. 18% aller Beschäftigten arbeiten im Handel und 6,5% in der Branche Verkehr und Lagerei. Dies sind landesweit Höchstwerte. Insbesondere der Rhein-Kreis Neuss sowie die Stadt Mönchengladbach sind als Logistikzentren bekannt.
- Im Baugewerbe mit seinen zahlreichen Handwerksunternehmen arbeiten ebenfalls überdurchschnittlich viele Personen (5,3%; NRW: 4,9%).
- Der Rhein-Kreis Neuss ist ein bedeutender Standort für den Braunkohleabbau. Derzeit arbeiten knapp 2.500 Menschen in der Energiebranche.
- Der Niederrhein ist für sein „Agrobusiness“ bekannt. Hierzu gehört der Obst-, Gemüse- und Pflanzenanbau, aber auch die Viehhaltung und der Ackerbau. 8.700 Personen finden in der Land- und Forstwirtschaft eine sozialversicherungspflichtige Arbeit – so viele wie in keiner anderen Wirtschaftsregion NRWs.

Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe nach WZ-Klassifikation 2008 im September 2017 (in %)

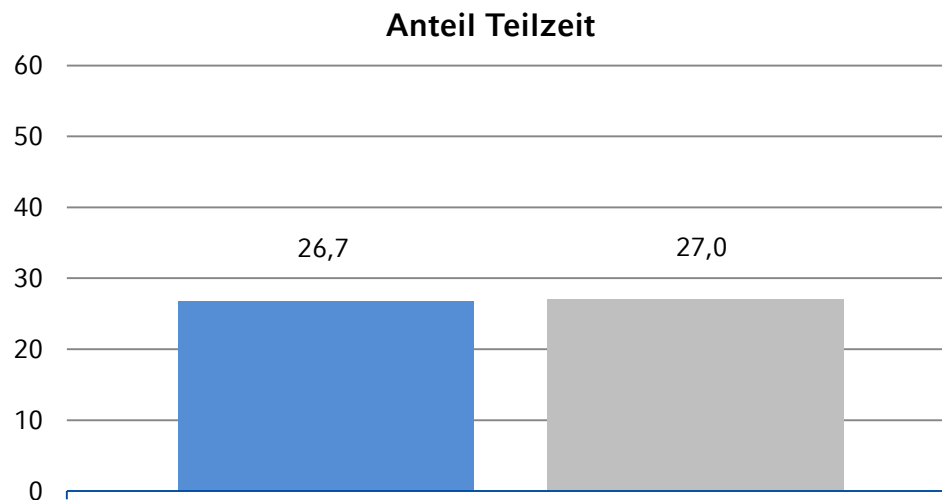
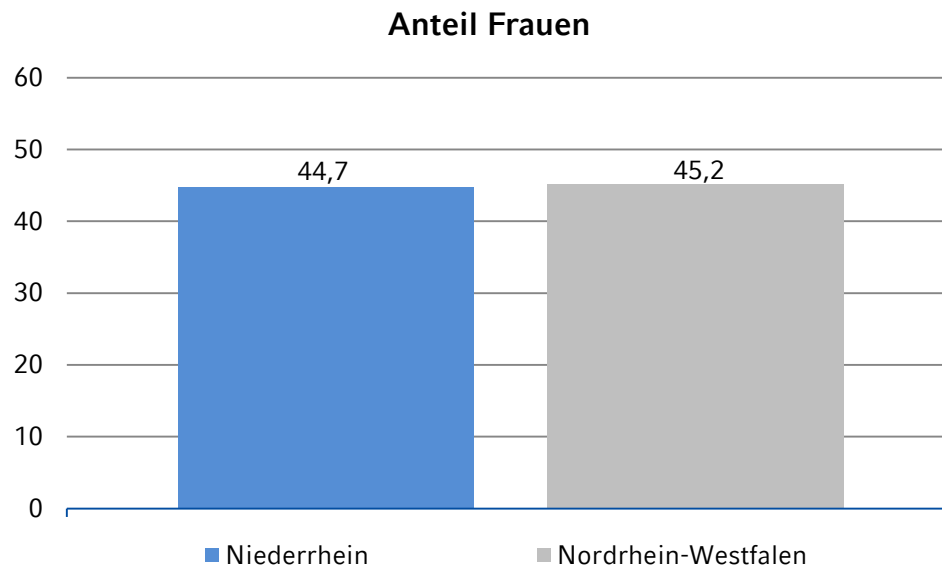


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Industrie am Niederrhein ist nicht so stark auf einzelne Branchen spezialisiert wie in anderen Regionen Nordrhein-Westfalens.
- Nahrungs- und Getränkehersteller sind am Niederrhein weit überrepräsentiert. Zahlreiche bekannte Produzenten haben in der Region ihren Sitz. Sie stellen 14,3% aller Industriebetriebe (NRW: 10,5%) und haben ihrer Standorte überwiegend in den Kreisen Kleve und dem Rhein-Kreis Neuss.
- Der zweitgrößte Wirtschaftszweig ist der Maschinenbau. 104 der 733 Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe entstammten 2017 aus der Branche, was anteiligen 14,2% entspricht. Die Unternehmen sind dabei in der gesamten Wirtschaftsregion verteilt. Dies ist jedoch keine regionale Besonderheit. Auch im gesamten Bundesland gehört der Maschinenbau zu den größten Branchen und weist einen Anteil von 14,6% auf.
- Produzenten für Metallerzeugnisse sind am stärksten in den Kreisen Kleve und Viersen vertreten. Sie finden sich am Niederrhein aber deutlich seltener als in anderen Regionen von NRW.
- Die Chemiebranche stellt ein sehr zentrales industrielles Standbein für die Region dar, deren Betriebe vor allem im Rhein-Kreis Neuss, im Kreis Viersen und der Stadt Krefeld angesiedelt sind. Die 60 Betriebe erwirtschafteten zuletzt einen Umsatz von 9,48 Mrd. €.
- Die Stadt Mönchengladbach wurde jahrzehntelang von der Textilindustrie geprägt. Auch heute sind in der Stadt und der Umgebung noch überdurchschnittlich viele Betriebe ansässig.

Anteil Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Juni 2017 (beides in %)

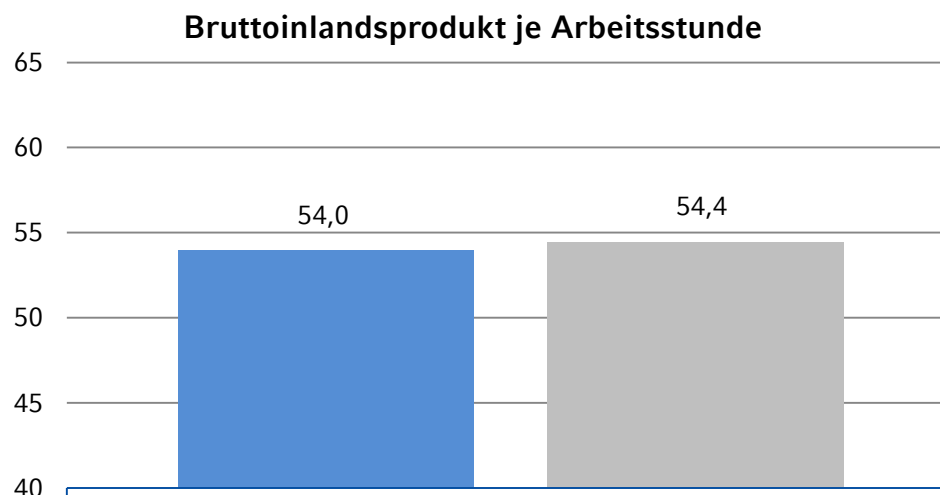
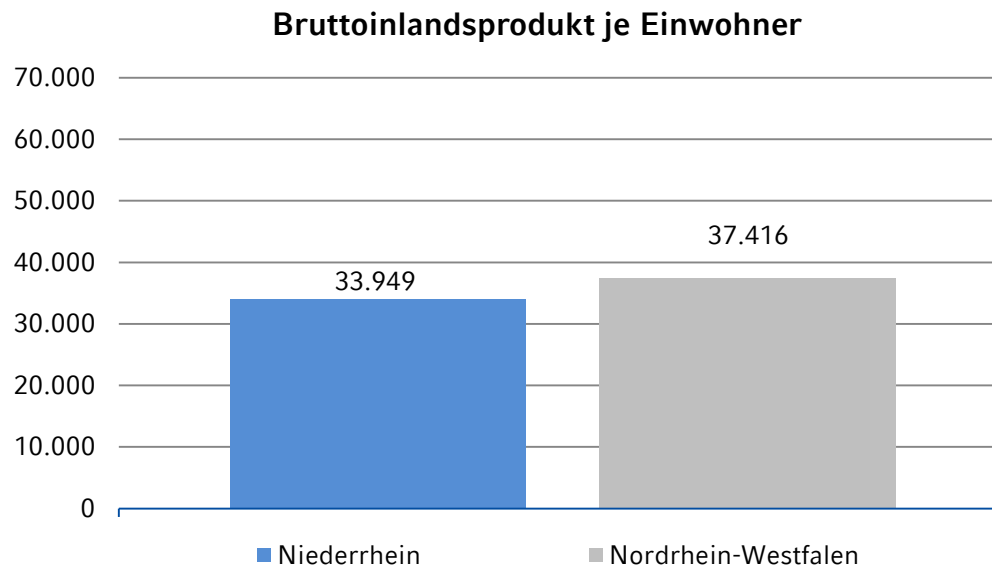


Erläuterungen

- 44,7% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Niederrhein sind Frauen. Dies sind etwas weniger als im Landesdurchschnitt.
- Ein Grund hierfür ist die Wirtschaftsstruktur, die überdurchschnittlich vom Produzierenden Gewerbe geprägt ist. Hier werden vorwiegend männertypische Tätigkeiten verrichtet. Der Einfluss wird auch dadurch deutlich, dass in der industriell geprägten Stadt Krefeld sowie dem Rhein-Kreis Neuss der Frauenanteil besonders gering ist.
- Der Anteil an Teilzeitkräften ist am Niederrhein ebenfalls leicht unterdurchschnittlich und kommt vor allem durch den geringen Teilzeitanteil im Rhein-Kreis Neuss (24,9%) sowie der Stadt Krefeld (25,1%) zu Stande. Da Frauen tendenziell häufiger in Teilzeit arbeiten, ist dieser Befund nicht überraschend.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Jahr 2016 und je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen im Jahr 2016 (beides in €)

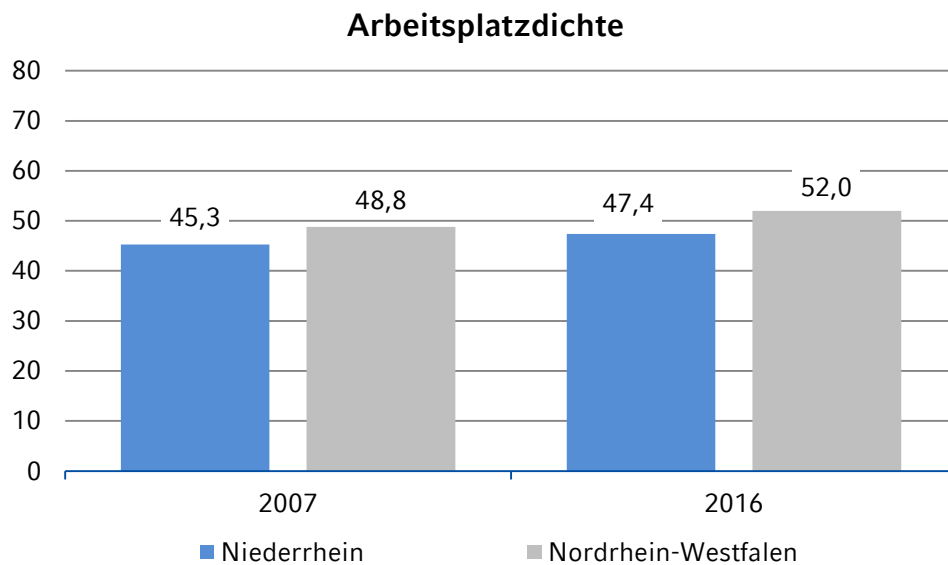


Erläuterungen

- Das BIP pro Kopf ist ein wichtiger Wohlstandsindikator. Demnach sind die Menschen am Niederrhein etwas weniger wohlhabend als die Nordrhein-Westfalen im Durchschnitt. So lag 2016 das BIP pro Kopf in der Region bei 33.900 €, während es in NRW 37.400 € betrug.
- Das BIP pro Kopf fällt dabei in den Teilregionen der Wirtschaftsregion durchaus unterschiedlich aus. Im Rhein-Kreis Neuss lag es mit 40.000 € am höchsten. In den Kreisen Viersen und Kleve fällt der so gemessene Wohlstand mit 28.100 € bzw. 28.800 € besonders gering aus.
- Das BIP je Arbeitsstunde ist eine Maßzahl für die Produktivität. Demzufolge ist die Produktivität in der Region etwas niedriger als im Landesdurchschnitt. So erwirtschaften die Erwerbstätigen am Niederrhein 54,0 € pro Arbeitsstunde, in NRW hingegen 54,4 €.
- Die Produktivität im Rhein-Kreis Neuss ist außerordentlich hoch. Dort liegt das BIP je Arbeitsstunde bei 65,4 €. Vor allem die ansässige Chemieindustrie mit ihrem überdurchschnittlichen Kapitaleinsatz zeichnet sich typischerweise durch eine hohe Produktivität aus. Gleiches gilt für die Energiebranche. Landesweit ist die Produktivität nur in den Städten Bonn, Leverkusen und Düsseldorf höher als im Rhein-Kreis Neuss.
- In den anderen vier Teilregionen ist die Produktivität unterdurchschnittlich.

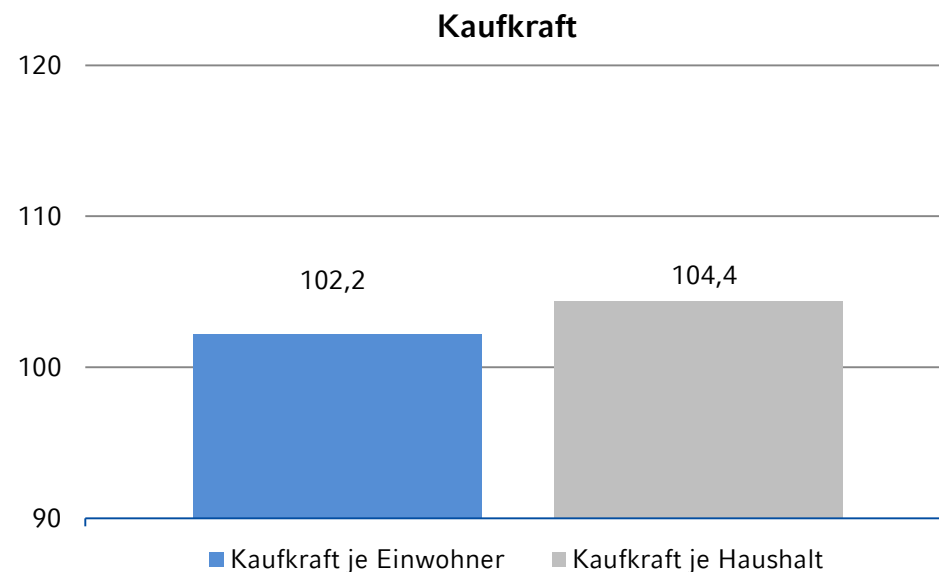
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Anteil Erwerbstätiger an den Einwohnern im Jahr 2016 (in %) sowie Kaufkraftindex je Einwohner / Haushalt im Jahr 2017 (Nordrhein-Westfalen=100)



Erläuterungen

- Die Arbeitsplatzdichte am Niederrhein ist in den letzten Jahren dank eines Beschäftigungsaufbaus tendenziell angestiegen, liegt aber nach wie vor deutlich unter dem Landesdurchschnitt. 2016 kamen auf 100 Einwohner 47,4 Erwerbstätige. Nur im Ruhrgebiet fällt der Indikator geringer aus.
- Bei Betrachtung der einzelnen Teilregionen fällt auf, dass es lediglich in der Stadt Krefeld mit 52,9 Erwerbstätigen überdurchschnittlich viele Arbeitsplätze je Einwohner gibt.
- Die Kaufkraft am Niederrhein ist jedoch hoch. Sie liegt je Einwohner 2,2 Prozentpunkte höher als im Landesdurchschnitt, je Haushalt sogar um 4,4 Prozentpunkte.
- Hierzu trägt vor allem der Rhein-Kreis Neuss bei, dessen Kaufkraft sowohl je Einwohner als auch je Haushalt landesweit zu den höchsten gehört. Die Erwerbstätigen profitieren dabei auch von der naheliegenden Stadt Düsseldorf, in der es zahlreiche hochbezahlte Arbeitsplätze gibt.
- Auch im Kreis Viersen ist die Kaufkraft überdurchschnittlich. Die Kreise Kleve sowie die Städte Krefeld und Mönchengladbach weisen hingegen ein unterdurchschnittliches Nettoeinkommen auf.



Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

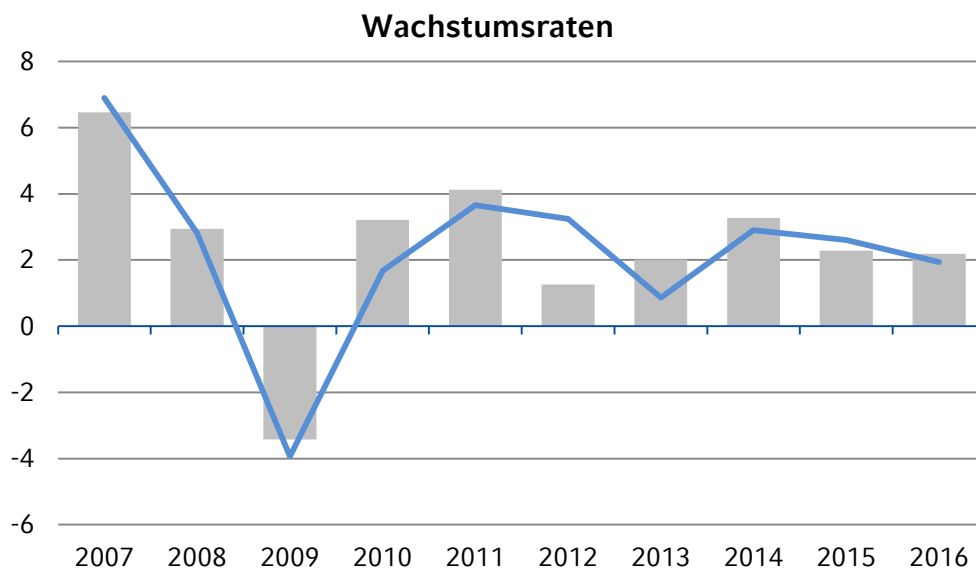
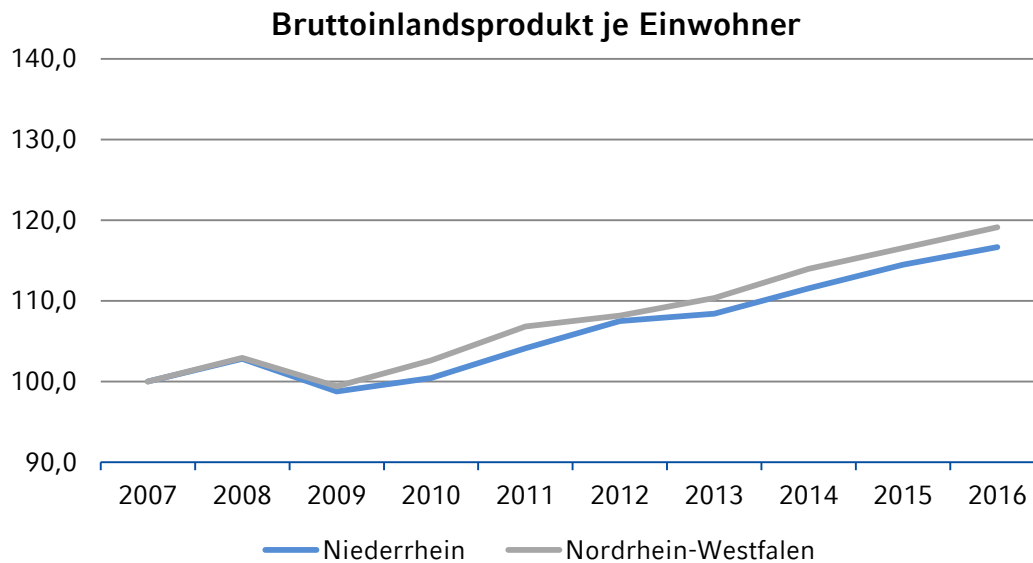


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. **Wirtschaftliche Dynamik**

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2007 bis 2016 (2007=100 sowie Wachstumsraten in %)

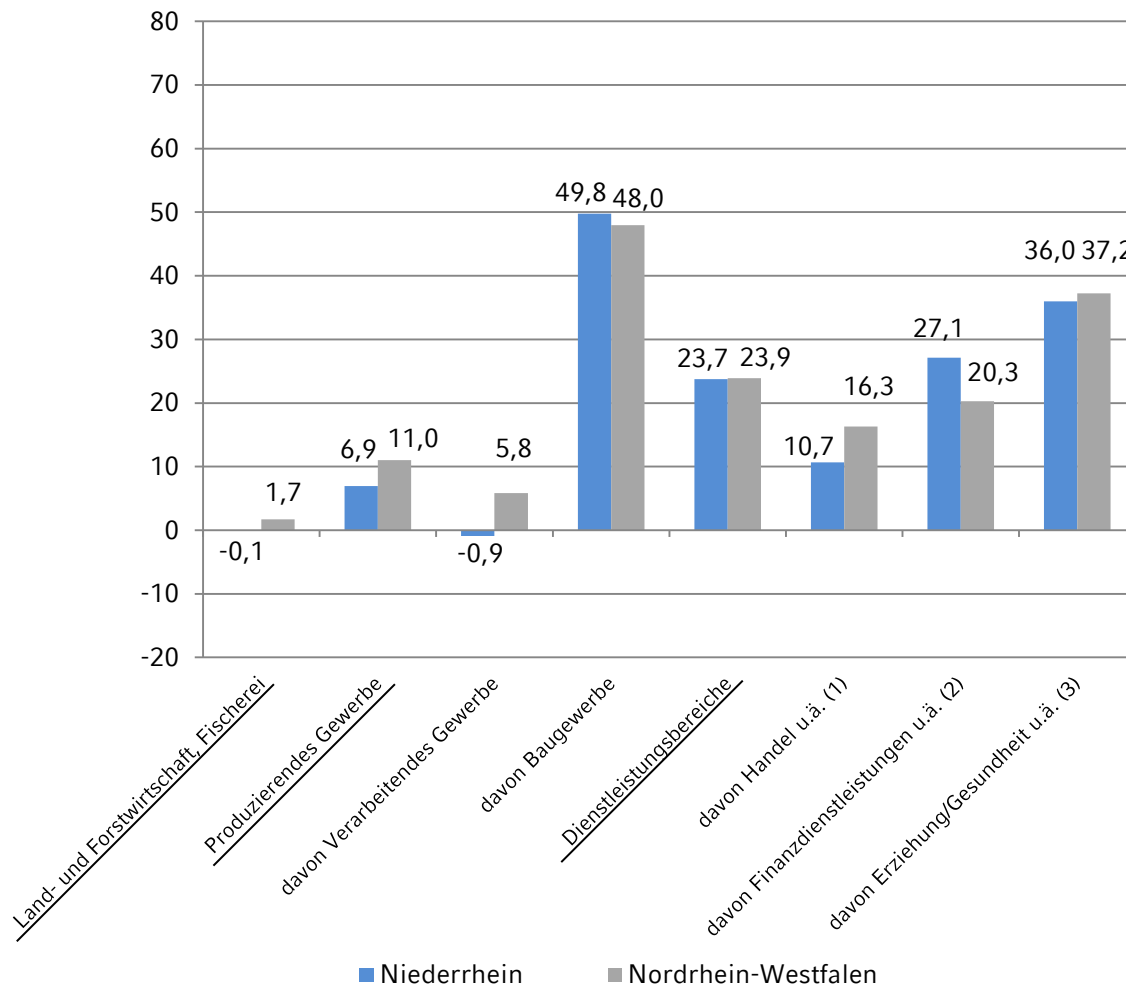


Erläuterungen

- Das Produzierende Gewerbe war stark von der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 betroffen. Die Bruttowertschöpfung, die üblicherweise für Branchenbetrachtungen verwendet wird, ging in dem Jahr in dem Wirtschaftssektor deutlich zurück. Diese Entwicklung machte sich auch am Niederrhein bemerkbar. Die Bruttowertschöpfung sank sowohl im Produzierenden Gewerbe als auch in nahezu allen anderen Branchen spürbar.
- Mit der Erholung der Weltwirtschaft in den Jahren 2010 und 2011 stieg auch das BIP pro Kopf am Niederrhein, allerdings schwächer als im Durchschnitt Nordrhein-Westfalens.
- In den Jahren 2013 bis 2016 wuchs das BIP pro Kopf etwa im Gleichlauf zum Land.
- In einer Zehn-Jahresbetrachtung lag das Wachstum mit einem Plus von 16,7% unter dem NRW-Schnitt (NRW: 19,1%). Während die Wirtschaft Krefelds in diesem Zeitraum keine zusätzliche Wertschöpfung erzeugen konnte (-0,2%), wuchs die Wirtschaft des Kreises Kleve ausgesprochen dynamisch (+32,4%) und wurde landesweit nur vom Kreis Borken im Münsterland übertroffen (+34,9%).
- Das nominale BIP ohne Bezug zur Einwohnerzahl entwickelte sich in den zehn Jahren am Niederrhein mit einem Plus von 17,9% ebenfalls schwächer als im Landesdurchschnitt (NRW: 19,9%).

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Veränderung der Bruttowertschöpfung von 2007 zu 2016 nach Wirtschaftsbereichen (in %)



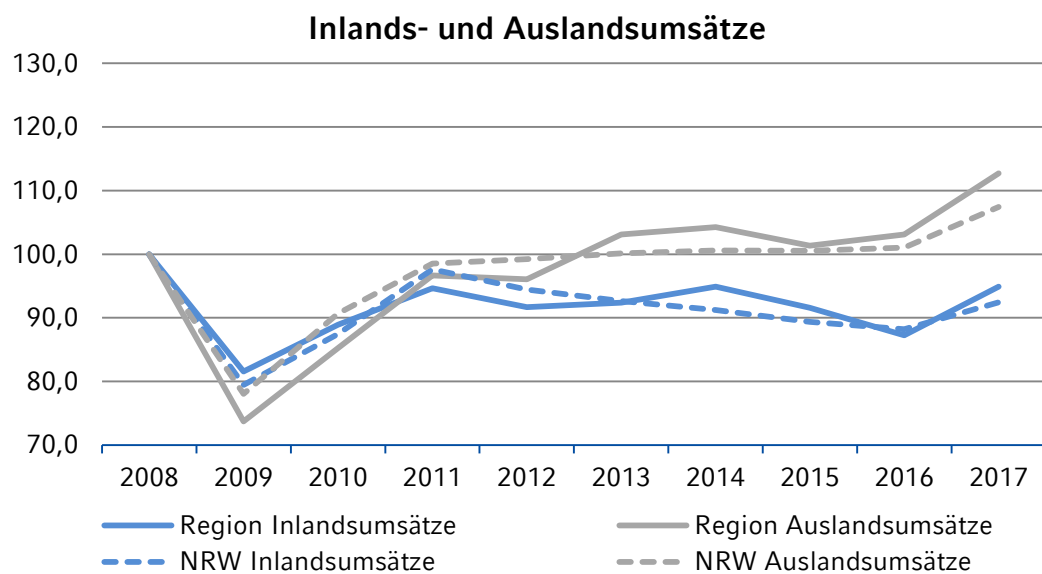
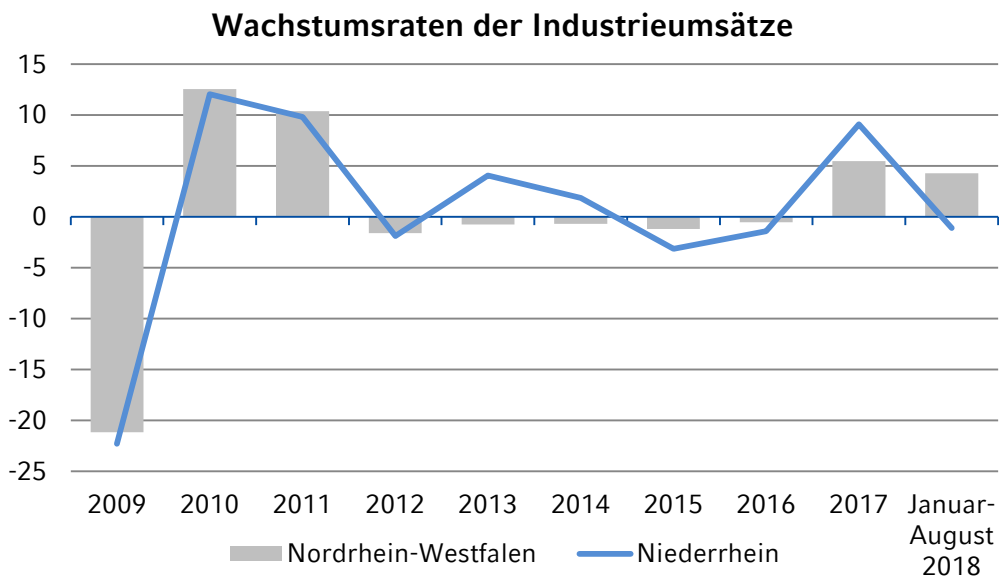
(1) Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation
 (2) Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen
 (3) Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte mit Hauspersonal

Erläuterungen

- Das Wachstum der Bruttowertschöpfung war zwischen 2007 und 2016 in den meisten Branchen niedriger als im Land.
- Das Verarbeitende Gewerbe in NRW entwickelte sich in den letzten Jahren nur langsam. Neben dem anhaltenden Strukturwandel sorgte die Wirtschafts- und Finanzkrise für einen Einbruch der Bruttowertschöpfung.
- Die Krise machte sich auch am Niederrhein bemerkbar. Die Bruttowertschöpfung in der Industrie Krefelds sank zwischen 2007 und 2016 um 23%, in Mönchengladbach um 12%. Der Wirtschaftszweig konnte im Kreis Kleve hingegen mit einem Plus von 46% ein so dynamisches Wachstum vorweisen wie keiner anderen Teilregion NRWs. In Summe konnte das Verarbeitende Gewerbe am Niederrhein trotzdem kein Wachstum vorweisen.
- In den Dienstleistungsbereichen entsprach das Wachstum weitgehend dem Landesdurchschnitt.
- Im Wirtschaftsbereich Handel u.ä. ist die schwache Entwicklung überraschend, da sich die Branche Verkehr und Logistik sehr dynamisch zeigte. Andererseits gab es einen Beschäftigungsabbau in dem Zweig Information und Kommunikation, der ebenfalls zu dem Wirtschaftsbereich gehört (vgl. 4.5).
- Der Wirtschaftsbereich Finanzdienstleistungen u.ä. expandierte stark in den Kreisen Kleve und Viersen sowie in Mönchengladbach.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Wachstumsraten der Umsätze im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (in %) sowie Entwicklung der In- und Auslandsumsätze (2008 = 100)

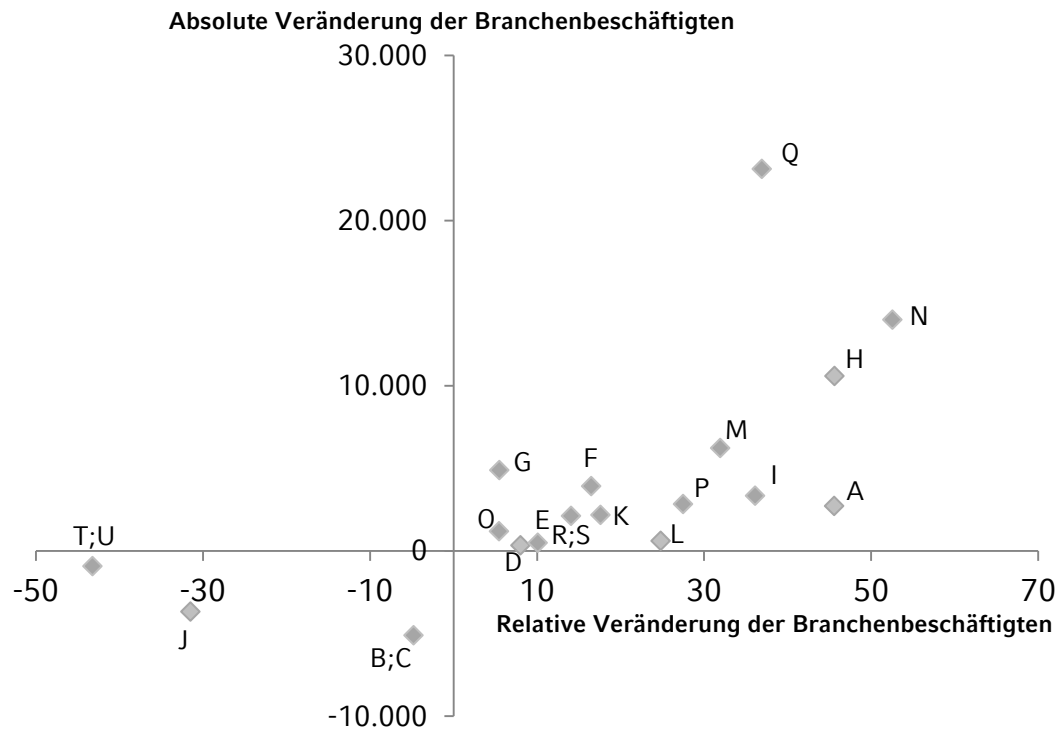


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Regionale Daten zur Bruttowertschöpfung stehen lediglich mit einem größeren Zeitversatz zur Verfügung (siehe 4.2). Daten zu den Industrieumsätzen werden hingegen deutlich früher veröffentlicht. Dementsprechend kann für diesen Wirtschaftszweig eine aktuellere Bestandsaufnahme vorgenommen werden.
- Nach dem Aufholprozess in den Jahren 2010 und 2011 entwickelten sich die Industrieumsätze in Nordrhein-Westfalen rückläufig. Insbesondere im Inland fiel die Entwicklung schwach aus, wodurch die Wachstumsraten von 2012 bis 2016 negativ waren.
- Die 2017 einsetzende weltkonjunkturelle Belebung wirkte sich auch positiv auf die nordrhein-westfälische Industrie aus. Das Wachstum war mit 5,5% kräftig und kam sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland.
- Am Niederrhein war der Verlauf ähnlich. Anders als im Bundesland konnten die Industrieumsätze in den Jahren 2013 und 2014 jedoch gesteigert werden, während sie 2015 und 2016 schwächer ausfielen. 2017 war in der regionalen Industrie ein deutliches Wachstum erkennbar welches die landesweite Entwicklung spürbar übertraf. Dieses Tempo hatte in den ersten Monaten 2018 allerdings keinen Bestand (-1,1% ggü. Vorjahreszeitraum, NRW: +4,3%).
- Zwischen 2008 und 2017 entwickelte sich die Industrie am Niederrhein etwas positiver als in NRW insgesamt. Die Umsätze konnten in den zehn Jahren um 3,7% gesteigert werden. In NRW als Ganzes stagnierten die Umsätze (-1,5%), was insbesondere auf die Region Düsseldorf (-15,8%) und das Ruhrgebiet (-20,0%) zurückzuführen ist.

Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2008 und Juni 2017 nach WZ-Klassifikation 2008 (absolut und in %)



WZ-Klassifikation 2008

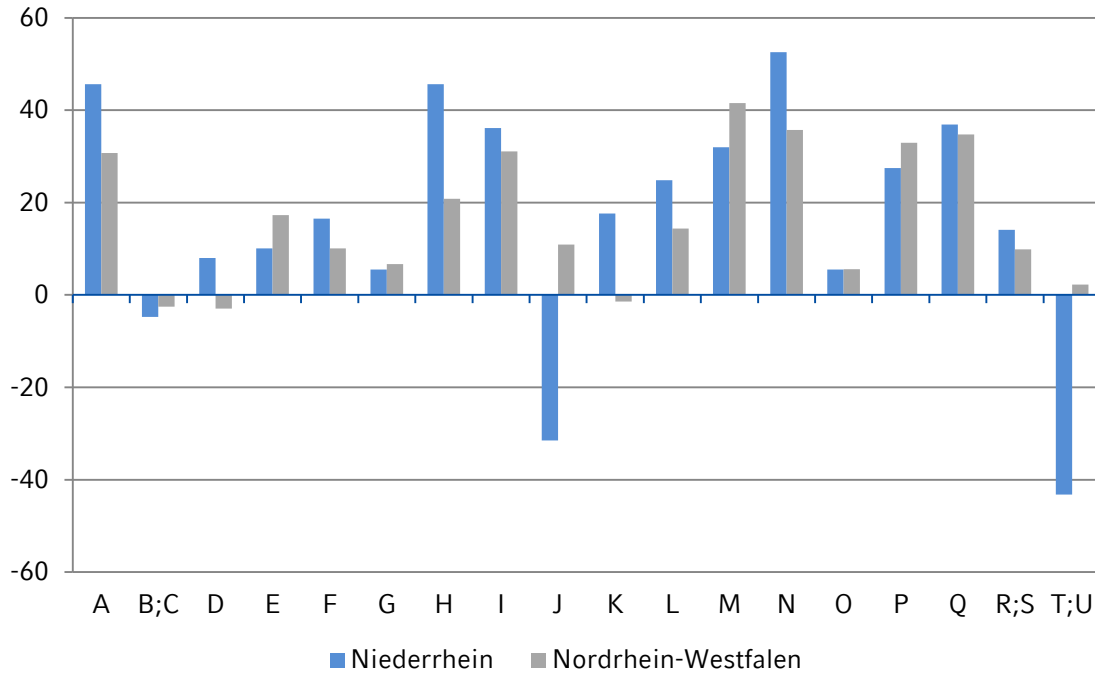
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
B; C	Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	L	Grundstücks- und Wohnungswesen
D	Energieversorgung	M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
F	Baugewerbe	O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	P	Erziehung und Unterricht
H	Verkehr und Lagerei	Q	Gesundheits- und Sozialwesen
I	Gastgewerbe	R; S	Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen
J	Information und Kommunikation	T; U	Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Insgesamt gab es am Niederrhein im Sommer 2017 mit 520.000 rund 68.800 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr als zehn Jahre zuvor. Der Zuwachs (15,2%) war damit in etwa so stark wie landesweit (NRW: +14,5%). Während der Kreis Kleve (+25,1%) einen äußerst dynamischen Beschäftigungsaufbau vorweisen kann, fiel dieser in der Stadt Krefeld recht schwach aus (+10,7%).
- Den größten Beschäftigungszuwachs am Niederrhein - mit etwa 23.100 Stellen - gab es im Gesundheits- und Sozialwesen. Dies bedeutet einen Anstieg von 36,9%.
- Die Tertiarisierung ist auch am Niederrhein deutlich spürbar. In den vergangenen Jahren fanden immer mehr Menschen in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen eine Arbeit. Die Zahl der Beschäftigten stieg von 26.600 auf 40.700, was einer Zunahme von 52,6% entspricht.
- Der ohnehin bedeutende Logistiksektor wuchs in den vergangenen Jahren noch einmal kräftig. Im Sommer 2017 waren 33.800 Arbeitnehmer in der Branche Verkehr und Lagerei beschäftigt. Damit fanden innerhalb von zehn Jahren zusätzlich 10.600 Personen in dem Wirtschaftszweig eine Arbeit. Allein in Mönchengladbach betrug der Zuwachs knapp 4.800 Beschäftigte. Weitere Firmenansiedlungen der Branche sind in Planung.
- Im Verarbeitenden Gewerbe inkl. Bergbau gingen hingegen 5.100 Arbeitsplätze verloren. Dies traf vor allem den Kreis Viersen und die Stadt Mönchengladbach. Im Kreis Kleve gab es hingegen einen geringfügigen Arbeitsplatzaufbau (+260 Beschäftigte).

Prozentuale Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2008 und Juni 2017 nach WZ-Klassifikation 2008 (in %)



WZ-Klassifikation 2008

A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	L Grundstücks- und Wohnungswesen
D Energieversorgung	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
F Baugewerbe	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	P Erziehung und Unterricht
H Verkehr und Lagerei	Q Gesundheits- und Sozialwesen
I Gastgewerbe	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen
J Information und Kommunikation	T;U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen

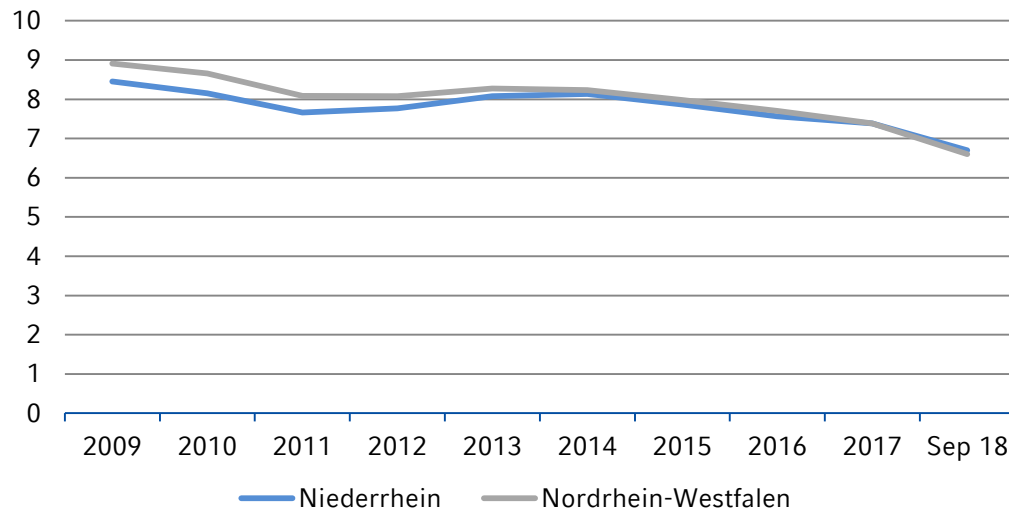
Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

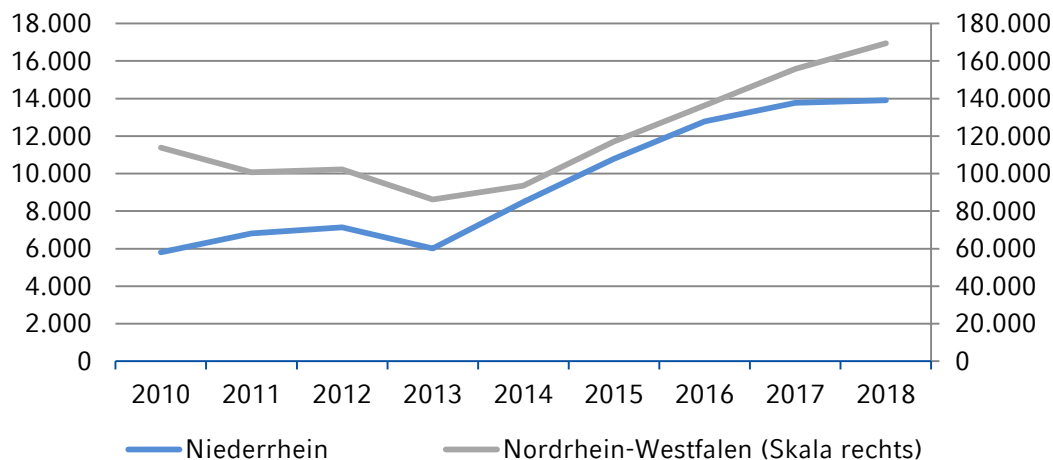
- Der Beschäftigungsaufbau der letzten Jahre erfolgte sowohl in NRW als auch am Niederrhein zum größten Teil in den Dienstleistungsbranchen. So entstanden in der Region zwischen 2008 und 2017 rund 66.600 Jobs im tertiären Sektor.
- Der Beschäftigungsaufbau im Logistiksektor betrug 45,6% und war damit so stark wie in keiner anderen Wirtschaftsregionen (NRW: +20,8%).
- Die Branche der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen wuchs am Niederrhein ebenfalls weit überdurchschnittlich. Hierzu gehören neben der Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften auch der Garten- und Landschaftsbau.
- Schwächer als im Landesdurchschnitt entwickelten sich die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie die Branche Erziehung und Unterricht.
- Der deutliche Rückgang der Beschäftigung in der Information und Kommunikation könnte durch eine Änderung der Statistik beeinflusst worden sein und sollte daher mit Vorsicht interpretiert werden.
- Der starke Einbruch bei privaten Haushalten und exterritorialen Organisationen bedeutete einen Abbau von etwas mehr als 900 Arbeitsplätzen.
- In der Land- und Forstwirtschaft fanden ebenfalls überdurchschnittlich viele Personen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbsfähigen von 2009 bis 2018 (in %) sowie Anzahl der gemeldeten Arbeitsstellen von Juni 2010 bis 2018

Arbeitslosenquote



Gemeldete Arbeitsstellen

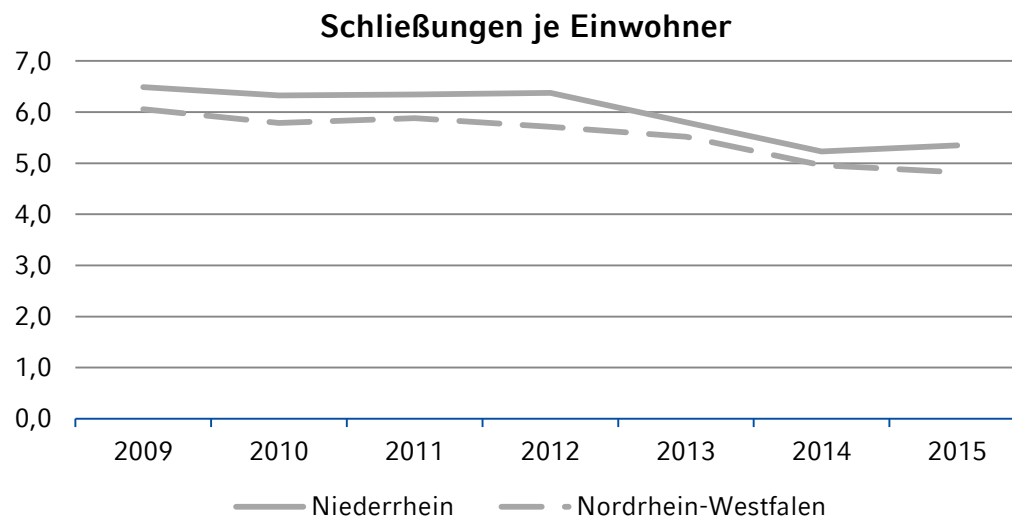
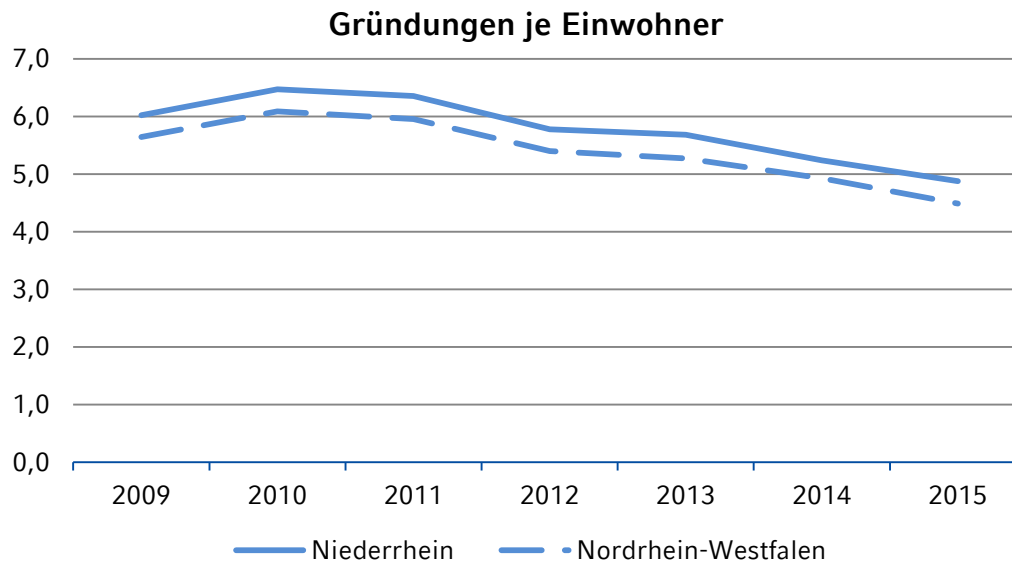


Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Arbeitslosenquote ging sowohl am Niederrhein als auch in Nordrhein-Westfalen seit der Finanz- und Bankenkrise im Jahr 2009 spürbar und nahezu kontinuierlich zurück.
- Im Jahr 2009 lag die Quote in der Wirtschaftsregion noch bei 8,4%, landesweit sogar bei 8,9%. Bis September 2018 war ein Rückgang auf 6,7 bzw. 6,6% zu verzeichnen.
- Damit konnte die Arbeitslosigkeit am Niederrhein weniger stark abgebaut werden als im Landesdurchschnitt. In der Stadt Krefeld sank die Zahl der Arbeitslosen seit 2009 um lediglich 6,8%, so wenig wie in keiner anderen Teilregion NRWs (NRW: -20,7%). Wesentliche Ursache hierfür dürfte das schwache Wirtschaftswachstum in der Stadt gewesen sein (vgl. 4.1).
- Zwischen den fünf Teilregionen gibt es erhebliche Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt. In den Städten Krefeld (9,9%) und Mönchengladbach (9,3%) ist die Arbeitslosigkeit deutlich ausgeprägter als im Landesdurchschnitt. In den Kreisen Neuss (5,0%), Kleve (5,5%) und Viersen (5,8%) ist die Situation weit weniger angespannt.
- Die gesunkene Arbeitslosenquote ging sowohl mit einem Beschäftigungsanstieg (siehe 4.4) als auch mit einer erhöhten Zahl gemeldeter Arbeitsstellen einher, die als Indikator für die Arbeitskräftenachfrage angesehen werden kann. Sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch am Niederrhein meldeten Unternehmen in den letzten Jahren zunehmend mehr Stellen. Waren es 2010 in der Region noch 5.800, lag die Zahl 2018 mit 13.900 Stellen merklich höher – auch wenn die Arbeitskräftenachfrage zuletzt kaum noch zulegen konnte.

Anzahl der Neugründungen und Unternehmensschließungen je 1.000 Einwohnern im Alter von 18 bis 64 Jahren, 2009 bis 2015



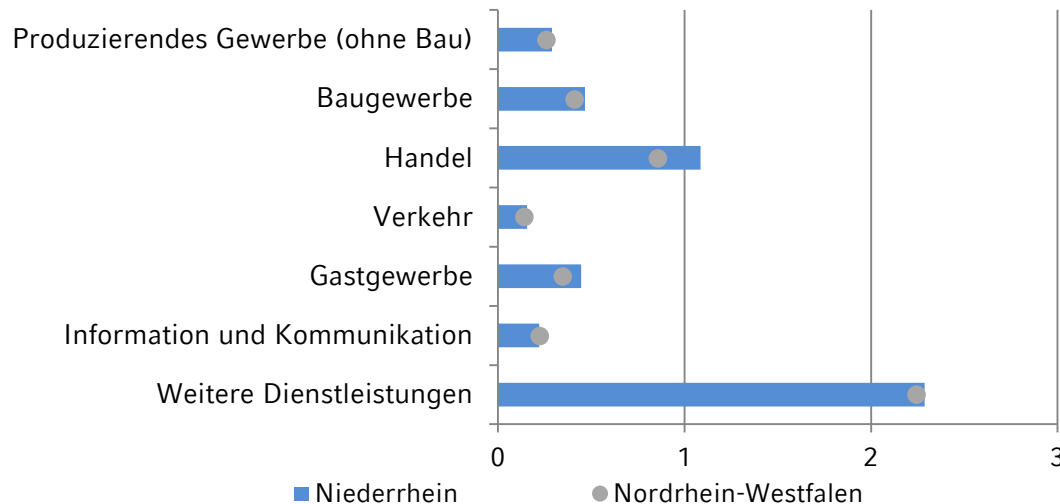
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

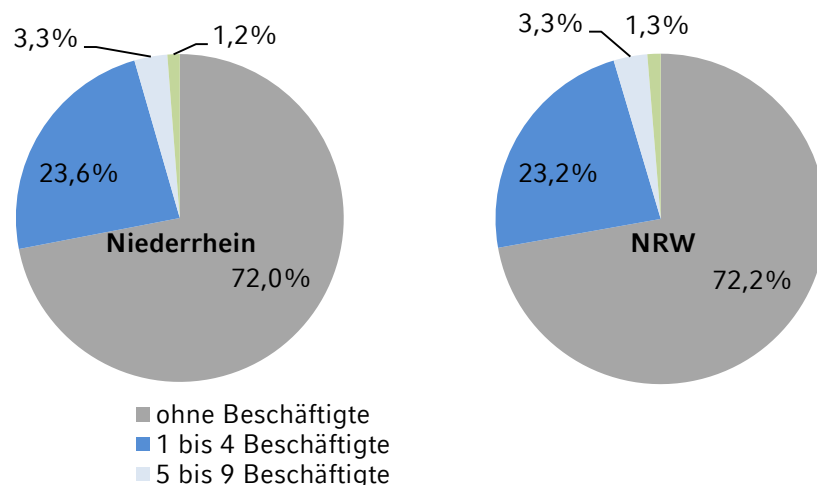
- Die Intensität des Gründungsgeschehens ist eng mit der konjunkturellen Lage in einer Region verknüpft. Finden Personen lukrative Stellen auf dem Arbeitsmarkt sind sie seltener gefordert, aus der Not heraus eine selbstständige Erwerbstätigkeit zu beginnen.
- Vor diesem Hintergrund sind die hohen Gründungszahlen im Jahr 2010 zu betrachten, als sich die Wirtschafts- und Finanzkrise negativ auf den Arbeitsmarkt auswirkte. Seitdem ging die Gründungsintensität Stück für Stück zurück.
- Auch die Unternehmensaufgaben hängen von der konjunkturellen Lage ab. Je besser das wirtschaftliche Umfeld, desto seltener müssen Unternehmen schließen. Sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch am Niederrhein war die Schließungsquote in den letzten Jahren rückläufig.
- Die Gründungsneigung der lokalen Bevölkerung liegt leicht über dem Landesdurchschnitt. Zuletzt gab es 4,9 Gründungen je 1.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren (NRW: 4,5 Gründungen).
- Dies ist im Wesentlichen auf die erhöhte Gründungsneigung in Krefeld und dem Rhein-Kreis Neuss zurückzuführen. Im Kreis Kleve ist die Gründungsneigung hingegen recht schwach. So kommen in ländlichen Regionen typischerweise Gründungen in Dienstleistungssektoren nur selten vor. Gleiches gilt für Gründungen aus der Not, da die Arbeitslosenquote im Kreis verhältnismäßig gering ist.
- Auch Unternehmensschließungen kommen etwas häufiger vor. Auf 1.000 Einwohner im entsprechenden Alter kamen im Jahr 2015 rund 5,3 Schließungen.

Anzahl der Gründungen je 1.000 Einwohnern im Alter von 18 bis 64 Jahren nach Branchen und Anteil der Gründungen nach Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2015 (jeweils in %)

Gründungen je Einwohner



Anteil der Gründungen nach Beschäftigtenanzahl

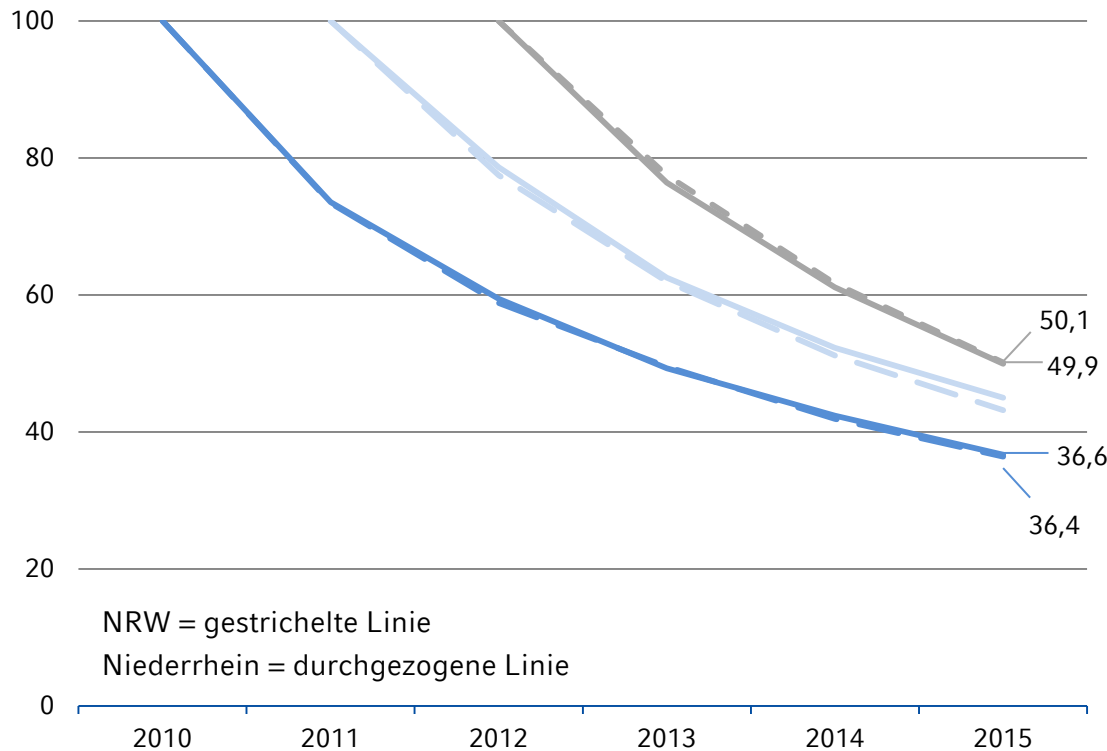


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Gründungsintensität am Niederrhein entspricht innerhalb der jeweiligen Branchen weitestgehend dem Landesdurchschnitt.
- Besonders hoch ist die Gründungsneigung bei den weiteren Dienstleistungen. Dazu zählen beispielsweise Steuerberatungen, Architekturbüros, Reinigungsdienste oder Reisebüros. Hier kamen zuletzt auf 1.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren 2,3 Gründungen. Dies waren branchenübergreifend zwar mit Abstand die meisten, im Vergleich zum Land war die Gründungsintensität in der Branche jedoch durchschnittlich (NRW: 2,2 Gründungen).
- Auffällig ist die recht hohe Gründungsintensität im Handel. Auf 1.000 Einwohner des entsprechenden Alters kamen zuletzt 1,1 Gründungen (NRW: 0,9 Gründungen).
- Typischerweise handelt es sich bei einem Großteil der Gründungen um Solo-Selbstständige ohne Beschäftigte. Dies ist am Niederrhein nicht anders. Im Jahr 2015 erfolgten 72,0% aller Gründungen ohne Mitarbeiter. Damit war der Anteil etwas niedriger als in NRW insgesamt (72,2%).
- Von den 4.698 Gründungen in der Wirtschaftsregion gab es 1.317 Unternehmen mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. 57 davon beschäftigten mindestens zehn Angestellten.

Überlebensquoten von Gründungen zwischen 2010 und 2015 (in %)



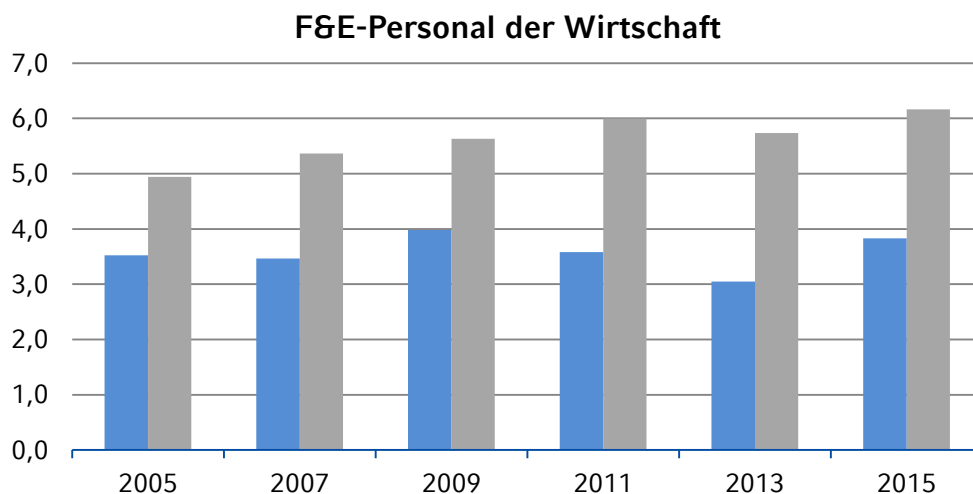
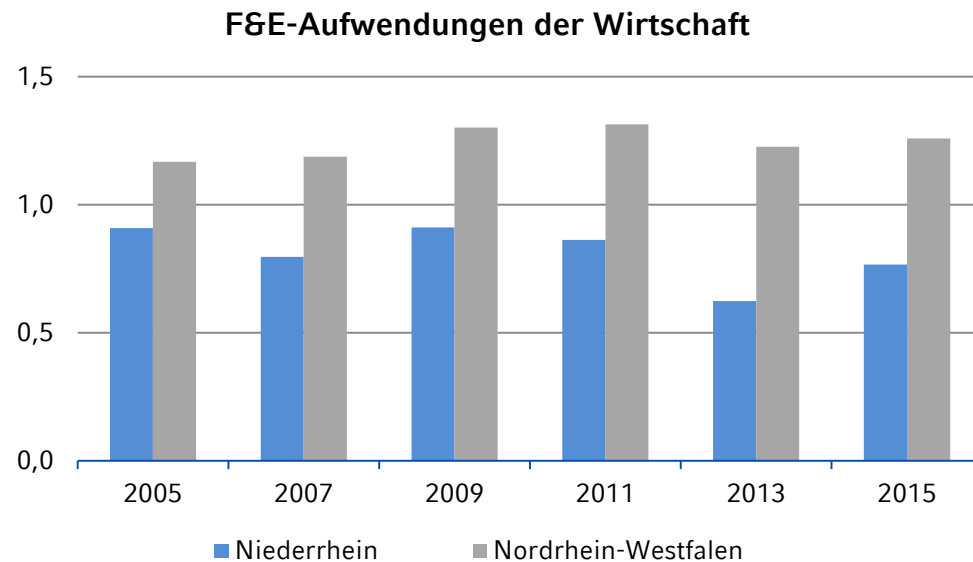
Überlebensquote von Unternehmen, die 2010 gegründet wurden
Überlebensquote von Unternehmen, die 2011 gegründet wurden
Überlebensquote von Unternehmen, die 2012 gegründet wurden

Erläuterungen

- Die Überlebensquote gibt an, wie hoch die Chancen sind, dass ein im Jahr 2010 gegründetes Unternehmen auch im Jahr 2015 noch am Markt aktiv war und ist damit ein Indikator für die Nachhaltigkeit im Gründungsprozess.
- Am Niederrhein waren im Jahr 2015 noch 36,6% der 2010 gegründeten Unternehmen am Markt tätig. In NRW waren es mit 36,4% nahezu gleich viel.
- Auch in den Folgejahren war die Erfolgswahrscheinlichkeit einer Gründung am Niederrhein etwa im Gleichlauf zum Landesdurchschnitt. Damit sind bei der Nachhaltigkeit von Gründungen am Niederrhein keine Auffälligkeiten festzustellen.
- Sowohl in NRW als auch am Niederrhein scheitern die meisten Gründungen schon zu Beginn. So sind nach zwei Jahren nur noch etwas mehr als 60% der Unternehmen aktiv. Drei Jahre später sind es immerhin noch beinahe 40%. Mit zunehmender Überlebensdauer am Markt sinkt folglich die Wahrscheinlichkeit des Scheiterns.
- Das frühe Scheitern im Gründungsprozess kann verschiedene Ursachen haben: So lernen Gründer in der Regel schnell, ob ihre Idee tatsächlich wettbewerbsfähig ist, ob tragfähige Unternehmensstrukturen aufgebaut werden können und ob die Selbstständigkeit die passende Erwerbsform darstellt.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der internen F&E-Aufwendungen der Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in %) sowie F&E-Vollzeitäquivalente je 1.000 Erwerbstätige in den Jahren 2005 bis 2015

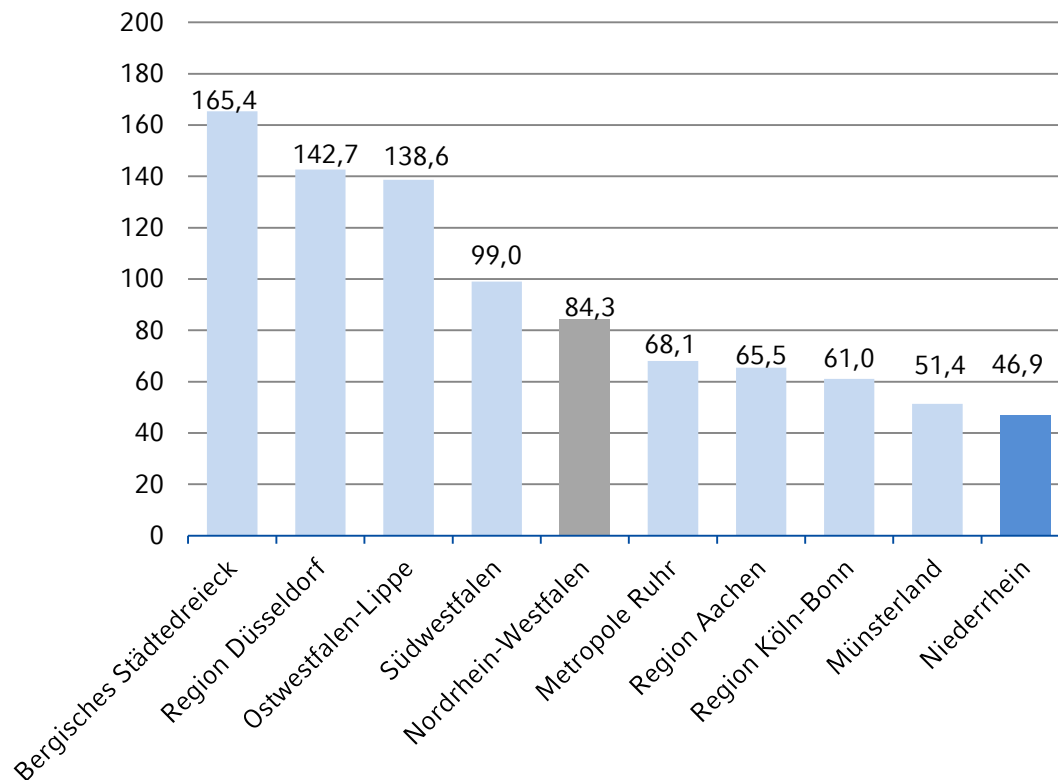


Erläuterungen

- Die F&E-Ausgaben der Unternehmen am Niederrhein sind bereits seit Jahren weitaus geringer als im Landesdurchschnitt. Sie machten im Jahr 2015 rund 0,77% der gesamten Bruttowertschöpfung aus (NRW: 1,26%). Nur im Münsterland waren die Ausgaben geringer.
- Zwar spielt die grundsätzlich forschungsstarke Chemieindustrie am Niederrhein eine bedeutende Rolle, jedoch konzentrieren sich die Forschungseinrichtungen der Branche eher im Bergischen Städtedreieck sowie in der Region Köln/Bonn.
- Zudem steuern Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen den größten Teil zu den F&E-Ausgaben in NRW bei. Die Branche ist am Niederrhein schwach ausgeprägt (vgl. 3.3). Gleichzeitig ist die Region eher handwerklich und mittelständisch geprägt. F&E-Aktivitäten finden jedoch in der Regel in Großbetrieben statt.
- Ein Trend zu einer verstärkten Forschungsintensität ist am Niederrhein nicht erkennbar. Die Unternehmen gaben 2015 mit 350 Mio. € sogar weniger Geld für F&E-Leistungen aus als noch 2009 mit 357 Mio. €.
- Ähnlich gestaltet sich die Situation beim Personal. Im Jahr 2015 kamen auf 1.000 Erwerbstätige 3,8 Vollzeitäquivalente im F&E-Bereich und damit weit weniger als landesweit (6,2 Vollzeitäquivalente)

Daten: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Patentanmeldungen in Deutschland ansässiger Anmelder (je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), im Jahr 2014



Erläuterungen

- Patente gelten als aussagekräftige Messgröße für die Innovationskraft einer Region.
- In NRW insgesamt gab es im Jahr 2014 rund 84 Patentanmeldungen je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.
- Unangefochtene Spitzenreiter im Bund sind hingegen die Bundesländer Baden-Württemberg (287 Patente) und Bayern (236 Patente).
- Die Patentintensität am Niederrhein ist mit 47 Anmeldungen je 100.000 Beschäftigten weit unterdurchschnittlich. In keiner NRW-Wirtschaftsregion ist die Patentdichte geringer.
- Die verhältnismäßig geringe F&E-Intensität der Wirtschaft mündet damit offensichtlich in einem geringen Forschungsoutput (vgl. 4.10).

Daten: Depatisnet, 2016 / Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln

NRW.BANK

Anstalt des öffentlichen Rechts
Sitz: Düsseldorf und Münster
Kavalleriestraße 22
40213 Düsseldorf

Ansprechpartner

Sebastian Bußmann
Martin Helfrich

Bereich Strategie/ Kommunikation/
Vorstandstab
Team Research
Telefon (0211) 91741-1261
research@nrwbank.de

Düsseldorf, Oktober 2018

Kartengrundlage: GfK-Geomarketing

Diese Publikation wurde von der NRW.BANK erstellt und enthält Informationen, für die die NRW.BANK trotz sorgfältiger Arbeit keine Haftung, Garantie oder Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck übernimmt.

Die Inhalte dieser Publikation sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung zu verstehen und sind nicht Grundlage oder Bestandteil eines Vertrages.

Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung sind nach Rücksprache möglich. Bei Bedarf können auch einzelne Tabellen und Abbildungen zur Verfügung gestellt werden.